

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1761

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN31845341X

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31845341X|LOG\\_0023](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31845341X|LOG_0023)

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31845341X>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Werke gegangen war. 39. Es entstand dann eine Erbitterung, also daß sie von einander schieden, und daß Barnabas den Marcus mitnahm und nach Cypren abschiffete. 40. Aber Paulus erwählte den Silas, und reisete hin, nachdem er der Gnade Gottes von den Brüdern befohlen war. 41. Und er durchreisete Syrien und Cilicien, und stärkete die Gemeinden.

B. 39. Es entstand dann eine Erbitterung, also daß 2c. Barnabas drung auf den Marcus, weil er von seiner Verwandtschaft war, und zu seinem Vortheile gesagt werden konnte, daß er der Sohn der Maria war, einer ausnehmenden Frauen, welche die Heiligen zur Zeit der Verfolgung in ihr Haus genommen hatte. Was seine vorhergehende Aufführung betraf: so war er noch jung; er konnte nicht mit so viel Muth, Standhaftigkeit und Eifer, als ältere Bekennere und Diener des Evangelii, zu Werke gehen. Paulus wandte dagegen seinen Kalkül in dem Werke des Dienstes ein, er hatte sie schändlich verlassen; und darüber sprachen sie so eifrig, daß eine Verbitterung entstand. Das Wort *κακοζωοπος* ist in der Arzneykunst gebräuchlich und bedeutet einen hitzigen Anfall von Zorn, so daß sie von einander geschieden sind. Es erhellet gleichwol, daß nicht allein Paulus und Barnabas nachher vollkommen mit einander ausgesöhnet worden; (man vergleiche 1 Cor. 9, 6. Gal. 2, 9.) sondern selbst, daß Johannes wieder in des Paulus Gunst hergestellet und zu seinem Mitarbeiter von ihm angenommen ist; (man vergleiche Coloss. 4, 10. 2 Tim. 4, 11. Philem. v. 24.). Es ist wahrscheinlich, daß die Ermahnungen des Barnabas nebst dieser Erbitterung des Paulus gebietet haben, ihn von seiner vorigen unüberwindlichen und fürchterlichen Gemüthsart zu heilen. Man sehe die Anmerkung über Cap. 12, 25. Diese Erbitterung gereichte inzwischen zu besserer Ausbreitung und auf einen weitern Umfang gerichteter Predigung des Evangelii: weil Barnabas den Marcus mit sich nahm, und nach Cypren abschiffete. Zugleich aber ist sie ein deutlicher Beweis, daß die Apostel Menschen von gleichen Bewegungen, wie wir, wa-

ren, die auch an beyden Seiten ihre Gebrechen hatten. Gill, Doddridge.

B. 40. Aber Paulus erwählte den Silas, und reisete hin. Dieser sollte sein Mitgeselle in dem Reisen und sein Mitarbeiter seyn: darum war er bewogen gewesen, nicht mit dem Judas nach Jerusalem abzugehen, sondern zu Antiochien zu bleiben. Gill.

Nachdem er der Gnade Gottes von den Brüdern empfohlen war. Man sehe die Anmerkung über Cap. 13, 26. Hiervon wird nichts in Abticht auf Barnabas gemeldet; dieses hat einige auf die Gedanken gebracht, daß die Kirche zu Antiochien sich mit Paulus wider den Barnabas in diesem Streite gesehet habe: Gill.

B. 41. Und er durchreisete Syrien und Cilicien 2c. Antiochien war die Hauptstadt der erstern, und Tarsus, der Geburtsort des Paulus, lag in der letztern Landschaft. In beyden diesen Landstrichen war er vorher auch gewesen, und Ursache der Bekehrung von vielen, und Stifter der Kirchen geworden, die er ist besuchte, wozu er den Barnabas auch ersucht hatte. Gill. Herr Cradock q), und verschiedene andere sind der Gedanken, daß Paulus um diese Zeit von Cilicien nach Creta gefegelt, und, als er kurz darauf nach dem asiatischen festen Lande zurückkehrte, den Titus an seiner Stelle daselbst gelassen habe, die fernere Befestigung der Kirche daselbst zu vollenden, Tit. 1, 5. Wenn dieses gewiß ist, mögen wir mit Recht daraus schließen, daß sein Brief an den Titus einer von den ersten ist, die er geschrieben hat: jedoch an einem andern Orte werde ich meine Gründe vortragen, warum ich desfalls verschiedener Meynung bin. Doddridge.

q) In seiner apostolischen Geschichte S. 99.

## Das XVI. Capitel.

### Inhalt.

Dieses Capitel beschreibet I. eine Reise des Paulus und Silas durch einige Oerter von Kleinasien, wobey sie nach Derben und Lystra kommen, und daselbst einen gewissen Timotheus finden, in der Durchreise durch verschiedene Städte, die Verordnungen der jerusalemischen Verordnung übergeben, die Gemeinden besetzen, und darauf Asien verlassen, v. 1-7. II. eine Reise derselben durch einige Oerter von Europa, indem sie nach Macedonien abreisen, und nach Philippii kommen, wo sie predigen, wo eine gewisse Frau mit Namen Lydia gläubig wird, und wo ihnen, da sie zum Gebeth gehen, eine Dienstmagd folget, die einen Wahrsagergeist hatte, welchen Paulus austrieb, weswegen er und Silas gefangen geseher, aber aus dem Gefängnisse wieder losgelassen werden, und nachdem sie die Neubekehrten besuchet hatten, Philippii verlassen, v. 8-40.

**S**ad er kam nach Derben und Lytreen: und siehe, daselbst war ein gewisser Jünger mit Namen Timotheus, ein Sohn von einem gläubigen jüdischen Weibe, aber von

**W. 1. Und er kam nach Derben und Lytreen.** Beide Städte von Lycanien; man sehe Cap. 14, 6. An dem letzten Orte war Paulus gesteiniget und gleichwol geht er aus Eifer und Liebe für die Verkündigung des Evangelii und Erbauung der Kirchen dahin, dieselben zu besuchen. Gill.

Und siehe, daselbst war ein gewisser Jünger, mit Namen Timotheus. Jemand der zum Glauben an Jesum Christum gekommen war. Es ist ungewiß, ob Paulus in seiner vorigen Reise nach diesen Orte ihn bekehret hatte, oder ob dieses durch einen andern geschehen war: das erste scheint inzwischen das wahrscheinlichste zu seyn, weil er ihn oft seinen Sohn nennet. Aus den Worten selbst erhellet ebenfalls nicht klar, ob er von Derben oder von Lytreen gewesen: jedoch das letztere scheint das wahrscheinlichste <sup>605</sup>; weil ihm von den Brüdern zu Lytreen und Ionien ein Zeugniß gegeben ward, v. 2. Timotheus ist ein griechischer Name, und bezeichnet jemanden, der Gott ehret, oder von Gott geehret ist. - Beydes hatte beym Timotheus statt. Gill.

Ein Sohn von einem gläubigen jüdischen Weibe u. Seine Mutter hieß Eunice, eine Jüdin von Geburt, aber durch den Glauben eine Christin, 2 Tim. 1, 5. Sein Vater war ein Heide, ein Unbeschnittener, wie auch sein Sohn geblieben war, aber doch, wie man gemeinlich gedenket, ein Ju-

dengewisse. Gill, Polus. Das Gesetz, saget **Grorius**, verbot den jüdischen Männern, eine Frau die dem Gesetze nicht unterworfen war, zu heirathen <sup>607</sup>; aber einer Jüdin war es nicht verboten, sich mit einem Heiden zu verheirathen, wie Esther mit Ahasverus; und dieses, saget er: können wir wahrscheinlich Weise aus der Untersuchung, welche **Esra** über diese Mißthat anstellete, und dem Hilfsmittel, das er dawider vorschrieb, schließen; da er nur diejenigen Männer, welche fremde Weiber geheirathet hatten, aufsuchete, Cap. 9. und Cap. 10. aber von Weibern, die fremde Männer geheirathet hatten, oder von ihrer Scheidung von denselben, nicht die geringste Erwähnung geschieht. Inzwischen ist es aus dem **Josephus** gewiß, daß sie zu dieser Zeit dafür hielten, dieses sey wider das Gesetz, denn er saget: daß **Drusilla** sich mit **Felix**, einem Unbeschnittnen, mit Verachtung ihres Gesetzes verheirathet habe, und daß es wider die Auslegung des Gesetzes stritte. Man sehe **Ainsworth** über 5 Mos. 7, 3. Man bemerke auch daß die Ursache, warum Timotheus nicht beschnitten war, nicht diese gewesen zu seyn scheint, daß er unter der Gewalt seines Vaters, und nicht seiner Mutter, gestanden; denn in dem Falle würde Paulus ihn nicht ohne seines Vaters Erlaubniß beschnitten haben: sondern, weil sein Vater ein Grieche war, ward er nicht anders, als aus eigener Wahl beschnitten <sup>608</sup>. Da nun des Paulus Gewohnheit war, an allen Orten,

(606) Aus **Apq. 20, 4.** wo das Vaterland der Gefährten Pauli, unter welchen auch Timotheus war, angezeigt wird, läßt sich schließen, daß er entweder von Derben gebürtig gewesen, oder doch daselbst von Kindheit auf erzogen seyn müsse, als welches man auch für den Geburtsort anzusehen und zu nennen pflegte. Daß seine Mutter Eunice, welche eine Jüdin war, ihn von Kindesbeinen an zu der jüdischen Religion angehalten, und sein Vater, der ein Grieche oder Heide war, es nicht gehindert, seine Großmutter Loide aber es befördert habe, ist aus 2 Tim. 3, 15. zu ersehen. Da er nun durch seine Mutter und Großmutter sorgfältig erzogen, und aus der heiligen Schrift von dem Messias schon unterrichtet war, so fehlte es nur daran, daß er durch Paulum überwiesen wurde; Jesus sey dieser Christus, um dessen Jünger zu werden, wie seine Mutter und Großmutter worden waren. Da er noch nicht beschnitten, und doch in der jüdischen Religion erzogen war, so wird daraus die 58ste Anmerkung sehr bekräftiget.

(607) Man sehe aber doch 1 Sam. 3, 1. Das Verbot fremde Weiber zu heirathen 2 Mos. 34, 12. 16. 5 Mos. 7, 3. gieng eigentlich nur auf die vom Herrn verbannten canaanitischen Völker, wie denn solche Heirathen als mißlich und einem Israeliten unanständig angesehen wurden, **Est. 10, 3.** wo aber aus **Nehem. 13, 23. u. f.** zu bemerken, daß die daselbst verworfenen Weiber, philistische, ammonitische und moabitische, und also canaanitische Weiber gewesen sind. Denn weil die Juden die Kinder nach der Mutter Stamme rechneten, so wurde ein Kind, das von einer heidnischen im Sinne begriffenen Mutter geboren wurde, auch für einen solchen Heiden gehalten, wenn gleich der Vater ein Jude war: hingegen blieb eben deswegen ein Sohn ein Jude, wenn er gleich einen heidnischen Vater hatte, wenn nur die Mutter eine Jüdin war, wie hier Timotheus.

(608) Dergleichen unbeschnittene Mischlinge (wie sie auch die Griechen nannten *κεκλήθηντες*) wenn sie sonst nach dem Gesetze lebten, wurden zu selbiger Zeit unter den Juden geduldet, welches aber die strengere pharisäische Secte mit ungünstigen Augen ansah, welche behauptete, wer nicht beschnitten worden, komme

von einem griechischen Vater. 2. Welchem gutes Zeugniß von den Brüdern zu Lystra und Iconien gegeben ward. 3. Dieser, wollte Paulus, sollte mit ihm reisen: und er nahm und beschnitt ihn, um der Juden willen, die an diesem Orte waren: dem v. 2. Apg. 6, 3. v. 3. 1 Cor 9, 20. Gal. 2, 3. fie

ten, wohin er kam, den Juden zu predigen: so hätte er den Timotheus in dieser Bedienung nicht gebrauchen können, wenn er nicht beschnitten wäre. Er ward daher bloß (wie Paulus den Juden ein Jude war) um des Evangelii willen beschnitten, daß er nützlich mitarbeiten könnte, damit die Juden bekehret würden. Hier werde ich meine Muthmaßung befügen, daß es um eben diese Zeit gewesen, daß ihm die Gaben, welche durch Auflegung der Hände der Apostel gegeben wurden, 2 Tim. 1, 6. mitgetheilet worden. Denn da Barnabas voll des heiligen Geistes, Cap. 11, 24. Johannes Marcus ein Mitarbeiter des Paulus und Barnabas in dem Königreiche Gottes, Coloss. 4, 10. Silas ein Prophet, Cap. 15, 32. Lucas ein Evangelist war: so scheint es vernünftig zu gedenken, daß Timotheus, der zu eben dem Ende mitgenommen war, auch durch gleiche Gaben in den Stand dazu gesehet seyn werde. In dem nächstfolgenden Capitel kommen sie bereits nach Thessalonich, wo Silas und Timotheus so nützliche Werkzeuge waren, ihre Zuhörer zum Glauben zu bekehren, daß sich der Brief an dieselben also anfängt: Paulus und Sylvanus und Timotheus der Gemeinde der Thessalonicher, und Paulus spricht von ihm, als seinem Bruder. Gottes Diener, und seinem Mitarbeiter in dem Evangelio Christi, 1 Thess. 3, 2. ja als einem Apostel Christi, der von Gott geprüft gewesen, daß ihm das Evangelium anvertrauet würde. Er muß daher die Auflegung der Hände und die außerordentlichen Gaben des Geistes, die ihn zu der Bedienung geschickt machten, gehabt haben. Da dieses nun gleichwol das erstemal war, daß der heilige Paulus ihn antraf: so kann er dieselben vorher durch keine Auflegung der Hände gehabt haben. Whirby.

B. 2. Welchem gutes Zeugniß von den Brüdern u. Dieser Timotheus (nicht sein Vater, denn darauf müssen diese Worte nicht gezogen werden) hatte von den Brüdern zu Lystra und Iconien, von den

Gliedern der Gemeinen an diesen Orten, welche nicht weit von einander waren, ein Zeugniß seiner Frömmigkeit, Tugend und guten Wandels bekommen. Gill.

B. 3. Dieser, wollte Paulus, sollte mit ihm reisen. Weil er befand, daß er ein Jüngling war, der nicht allein Gottes Gnade, sondern selbst merkwürdige Gaben und Geschicklichkeiten zu dem Dienste, und ein gutes Zeugniß wegen seines Verhaltens hatte; welches alles ihn zu einem geschickten Mitarbeiter für den Paulus machte. Gill.

Und er nahm und beschnitt ihn. Um vordiesem Verhalten des Paulus recht zu urtheilen, weil es von einigen, da sie es nicht begriffen haben, getadelt ist, müssen wir in Betrachtung ziehen, daß er offentlich öffentlich erkannte, „die Heiden waren frey von dem „Joch der mosaischen Feyerlichkeiten, und die „Juden hätten durch die Beobachtung derselben keine „Seligkeit zu hoffen,“ zugleich aber auch lehrte, „sie „wären Bewußens wegen gar nicht verpflichtet, die „selben zu beobachten, ausgenommen, wenn die „Unerlässung derselben Aergerniß geben möchte.“ „Allein, weil seine Feinde ihn als einen Menschen abschilderten, der das Volk lehrte, des Moses Gesetzes zu verachten und zu lästern: so nimmt er einige Gelegenheiten wahr, wobei er sich öffentlich nach denselben richtet, um so zu zeigen, wie weit er davon entfernt wäre, es als böse zu verdammen; welches eine Ungereimtheit ist, worauf einige christliche Lehrer gar bald verfielen, und denen der Apostel ohnlangst wider Recht von einem Schriftsteller, der zu verächtlich ist, daß man ihn nennen sollte <sup>609</sup>, beschuldiget ist. Dieses ist die eigentliche Auflösung seines Verhaltens, hier und Cap. 21, 21: 24. Ob ihm gleich die jüdischen Eiferer auflegen wollten, daß er den Titus nöthigen sollte, sich beschneiden zu lassen, so weiterte er sich dessen doch beständig, selbst zu Jerusalem, Gal. 2, 3: 5. Hier hingegen läßt er es willig zu: weil er wußte, daß die Versäumung des Timotheus in

me in die Hölle. Weil nun Paulus wußte, daß die aus den Juden bekehrten Christen eben diese Meynung hegeten, er aber mit den Aposteln übereingekommen war, dieses jüdische Borurtheil zu ertragen, bis die Synagoge bald selbst fallen würde, so beschnitt er den Timotheum, um ihn als einen Juden bey den Juden in ihren Synagogen zum Werke des Amtes gebrauchen zu können, da er hingegen Titum, der von Vater und Mutter ein Grieche war, nicht beschneiden ließ, weil er den Heiden das jüdische Gesetz nicht aufdringen lassen wollte. Gal. 2, 3. vergl. 1 Cor. 7, 18. So wurde Paulus aus christlicher Freyheit, und um die Juden zu gewinnen, ihnen als ein Jude 1 Cor. 9, 20. Vergl. Limborch h. l. p. 154. seq. Paulus sah also die Beschneidung hier nicht als ein Mittel selig zu werden an, Gal. 5, 2. 3. sondern als eine kirchliche Ceremonie, welche er aus Klugheit damals noch nicht ganz verwerfen wollte.

(609) Def. Kipper, Beweis daß Jesus der Messias sey, P. II. p. 244. seqq.

sie kannten alle seinen Vater, daß er ein Grieche war. 4. Und weil sie die Städte durchzreifeten, übergaben sie ihnen die Verordnungen, die von den Aposteln und den Ältesten zu Jerusalem gut befinden waren, um dieselben zu halten. 5. Die Gemeinen wurden dann im Glauben befestiget und wurden täglich überflüssiger an der Zahl. 6. Und als sie

v. 4. Apg. 15, 20.

Phryg.

in diesem Stücke, da er von seiner Mutter Seite ein Jude war, Anstoß geben würde. Auch war er desto eifriger, diese Vorurtheile wider diesen ausnehmenden Jüngling aus dem Wege zu räumen: weil seine Erkenntniß in den Schriften des alten Bundes, 2 Tim. 3, 25. ihn vornehmlich in den Stand setzete, mit gutem Fortgange in den Synagogen zu predigen; welches ihm, wenn er unbeschnitten blieb, nicht frey stand. Grotius merket hier an, daß dieses wahrscheinlicher Weise der Anfang der Bekanntschaft des Lucas mit dem Timotheus gewesen ist: ob Paulus gleich denselben schon vorher gekannt hatte. Doddr. Paulus beschnitt den Timotheus nicht, weil es ein Gebot des Gesetzes war, als wovon er wußte, daß es abgeschaffet wäre; noch viel weniger, weil er solches für nothwendig zur Seligkeit hielte, sondern er that dieses bloß, als eine gleichgültige Sache. Gill.

Um der Juden willen, die an diesem Orte waren. Nicht um der gläubigen, sondern um der ungläubigen Juden willen. Die gläubigen hatten schon aus dem Schluß der jerusalemischen Versammlung gelernt, daß die Beschneidung nicht nothwendig wäre: aber die ungläubigen würden den Timotheus in ihren Synagogen nicht haben predigen lassen, wenn er nicht beschnitten worden wäre. So ward Paulus den Juden ein Jude, auf daß er viele gewinnen möchte, 1 Cor. 9, 2. Gill.

Denn sie kannten alle seinen Vater, daß er ic. Und daß er daher nicht beschnitten war. Denn eine Frau durfte nicht beschneiden: weil sie keine geschickte Person war, selbst beschnitten zu werden a). Sondern ward den Weibern in Fällen großer Noth das Beschneiden zugestanden b). Gill.

a) T. Bab. Anoda Sara, fol. 27. 1. b) Maim. Hilch. Mila cap. 2. §. 1.

B. 4. Und weil sie die Städte durchzreifeten. Nämlich Derben, Lystrn, Iconien und andere Städte, die in Lycaonien, Galatien und Phrygien lagen. Gill.

Übergaben sie ihnen die Verordnungen, die ic. Man bemerke hier, daß, ob gleich Cap. 15, 22. gesagt wird, daß es die Apostel und Ältesten nebst der ganzen Gemeinde gut dauchte, Männer nach Antiochien zu senden, und ob gleich die Einleitung zu dem gefassten Schlusse also lautet: die Apostel, und die Ältesten, und die Brüder, v. 23. dennoch die Schlußse selbst nicht durch die Brüder, sondern allein durch die Apostel

und Ältesten gemacht waren. Auf gleiche Weise fängt sich auch der Brief von Clemens also an: die Kirche von Rom der Kirche der Corinthier. Whitsby. Der Verfasser der Miscell. sac. c), der es zuerst für zugestanden hält, daß der Schluß insonderheit an die Kirche von Syrien und Cilicien, und nicht an irgend einige Befehrten aus den abgöttischen Heiden, gerichtet gewesen, will dieses und den folgenden Vers an das Ende des vorhergehenden Capitels gesetzt haben, oder wo nicht, die drey vorhergehenden Verse in einen Einschluß (Parentthesis) gefasset wissen. Jedoch aus dem Inhalte des erwähnten Schlusses erhellet deutlich, daß er für alle Christen, die aus den Heiden bekehret waren, und unter den Juden lebten, bestimmt war: aus den vorhergehenden Geschichten zeigt sich auch klärlich, daß eine große Anzahl von Juden in Derben, Lystrn, Iconien und den benachbarten Dörtern gefunden wurden. Daher würde sich eine solche Verfassung der Verse nicht verteidigen lassen: und ein Einschluß (Parentthesis) ist ganz unnöthig, und würde den Sinn verdrehen. = Herr L. Infant merket an, daß das Wort *δὲ* *μάρτυρα*, welches hier gebraucht wird, und durch Verordnungen oder Schlußse ausgebrüdet ist, allezeit etwas, das nur eine Zeitlang währet und etwas besonders ist, niemals aber Gesetze von einer immervährenden und allgemeinen Verpflichtung, zu erkennen gebe <sup>610</sup>). Man vergleiche Ephes. 2, 15. Coloss. 2, 14. Doddridge.

c) Versuch 4. Seite 34.

B. 5. Die Gemeinen wurden dann im Glauben befestiget ic. Sowol durch die Predigt der Apostel, als durch den Schluß der Versammlung, wurden sie im Glauben befestiget: indem sie von der Natur und dem Gebrauche gleichgültiger Sachen unterrichtet waren, und überhaupt begriffen, was zur Seligkeit nöthig wäre. In zweyen Betrachtungen war demnach dieses Besuchen der Kirchen nämlich: erstlich in der Befestigung der Gläubigen; zweyten in der Befehrung der Ungläubigen. Gill, Polus.

B. 6. Und als sie Phrygien und das Land von Galatien ic. Von Phrygien lese man die Anmerkung über Cap. 2, 10. Galatien lag in Kleinasien; Cappadocien war gegen Osten; Bithynien gegen Westen; Pamphylien gegen Süden; und die eurasische See gegen Norden. Gill. Wo sie den Galatern den jerusalemischen Schluß zeigten (wie v. 4. gesagt wird): daß sie es bey allen Städten thaten, so hat man sich zu verwundern, was sie nachher ein-

ger

(610) Luc. 2, 1. heißt des Kaisers Tibertii Verordnung *δὲ* *μάρτυρα*, decretum.

Ägypten und das Land von Galatien durchgereiset hatten, wurden sie von dem heiligen Geiste verhindert, das Wort in Asien zu sprechen. 7. Und da sie an Mysien gekommen waren, trachteten sie nach Bithynien zu reisen; und der Geist ließ es ihnen nicht zu.

genommen haben müsse, die Beschneidung, als notwendig, zu begehren <sup>611</sup>. Wall.

Wurden sie von dem heiligen Geiste verhindert zc. Nämlich für diese Zeit: nicht, weil diese Landschaft für den Johannes gehörte; denn Paulus selber predigte daselbst drey Jahre, Cap. 20, 31. und sieben Jahre darnach ließ er den Timotheus daselbst, die Unordnungen, die unter ihnen waren, zu bessern, in welcher ganzen Zeit wir kein Wort von des Johannes Aufenthalt daselbst gemeldet finden. Auch wurden sie nicht verhindert, weil etwa die Leute von Kleinasien nicht wohl geschickt gewesen wären, das Evangelium anzunehmen; denn in dem folgenden Jahre empfingen sie dasselbe: sondern weil der Herr sie zu einem neuen Werke erwählte, das sie noch nicht angefangen hatten; nämlich in einer römischen Pflanzstadt, v. 12, 21. *Whitby*. Weil alle in den vorhergehenden Versen gemeldete Dertel in Kleinasien lagen: so ist es klar, daß das Wort Asien von demjenigen Asien, das unter dem Proconsul stand, ausgelegt werden muß. Auch ist offenbar, daß daselbst nachher blühende Kirchen, insonderheit zu Colossen, Laodicea, Sardis, Thyatira, und Philadelphia, aufgerichtet sind. Es scheint daher der Schluß der Vorlesung geweset zu seyn, daß sie, anstatt ihr mit so langsamem Fortgange, wie sie vorher durch Pamphylie, Mysien, Lycanien zc. gereiset waren, dieses Land durchzuziehen, alsbald nach Europa eilen, und das Evangelium erst zu Philippis, einer römischen Pflanzstadt und hernach in den benachbarten Landschaften verkündigen sollten: da inzwischen die asiatischen Landschaften, welche ihr vorbegegangen waren, einige Nachricht von ihren Nachbarn hören, und so zubereitet werden mochten, das Werk der Apostel mit größerem Nutzen anzunehmen, wenn sie nachher wiederkommen würden, wie Paulus hernach that, Cap. 18, 23. Auf diese Weise mochte in einer gewissen Zeit das Evangelium weiter ausgebreitet werden, als (wenn die andern Umstände gleich gewesen) geschehen seyn würde, wenn sie alle dazwischen liegende Länder besucht hätten. *Doddridge*.

8. 7. Und da sie an Mysien gekommen waren. Eine andere Landschaft in Kleinasien. Vom *Prolemäus d)* wird Mysien in zwey Theile vertheilt: Obermysien, welches gegen Westen an Dalmatien, gegen Süden an Macedonien, gegen Osten an einen Theil von Thracien, und gegen Norden an einen Theil des Donauflusses gränzte; Niedermysien, welches gegen Westen an einen Theil des Flusses Iader und der Donau, gegen Süden an einen Theil von Thracien, gegen Norden an den Mündung des Flusses Thyra, und gegen Osten an die eutinische See stieß. Jedoch dieses war das europäische Mysien. Das hier gemeynete Mysien war durch den Hellespont in Kleinmysien, welches gegen Süden Troas hatte, und durch den Olympus in Großmysien, das gegen Westen an Kleinmysien, gegen Osten an Troas und Bithynien und gegen Süden an das eigentliche Asien gränzte, vertheilt. *Gill*. Dieses Mysien, welches hier gemeynet ist, war die westliche Landschaft von Kleinasien, und lag an der Küste des ägäischen Meeres. *Doddridge*.

*d) Geogr. lib. 3. cap. 9. 10.*

Trachteten sie nach Bithynien zu reisen. Damit sie so die blühenden Städte, Nicäa, Nicomedia, und Chalcedon besuchen und nachher durch die Meerenge der eutinischen See nach Europa hinüberfahren möchten. Bithynien ist eine Landschaft von Kleinasien und machet mit Pontus ein Gebieth aus: es hatte auch dieselben Gränzscheydungen. Pontus lag gegen Osten, und Bithynien gegen Westen. Gegen Norden gränzte es an die eutinische See, gegen Osten an Galatien, gegen Süden an das eigentliche Asien, und gegen Westen an Propontis. *Gill, Doddridge*.

Und der Geist ließ es ihnen nicht zu. So viele alte Uebersetzungen, Lesarten und Anziehungen haben, der Geist Jesu, daß ich mich nicht allein berechtigt, sondern selbst verpflichtet achte, dieses Wort einzurücken <sup>e)</sup> <sup>612</sup>. *Doddridge*.

*e) Vid. Beza et Mill. in loc.*

8. 8.

(611) Sie wurden damals durch einige falsche Apostel oder Lehrer, welche zu ihnen hinabkamen, und vermuthlich vorgaben, der Schluß der Apostel sey kein allgemeiner Ausspruch der Kirche zu Jerusalem gewesen, verwirret, Gal. 1, 6. c. 5, 7.

(612) Hierinne folgt *Doddridge* *Beza* und *Millen*, aber ohne genugsamen Grund, da Lucas sonst nirgend also redet, weswegen diese Lesart auch *Bengel* und *Seumann* h. l. mit Recht verworfen haben. Sie ist vermuthlich vom Hande in den Text von einigen Abschreibern hineingerückert worden, welches *Whitby* in exam. p. 54. vermuthet um die Zeit geschehen zu seyn, da man in der Kirche über der Gottheit des heiligen Geistes zu streiten angefangen hatte.

zu. 8. Und nachdem sie Mysien vorbeystreiset waren, kamen sie nach Troas hinab. 9. Und vom Paulus ward in der Nacht ein Gesicht gesehen: es stund ein macedonischer Mann da, der ihn bath und sagte: komm herüber in Macedonien, und hilf uns. 10. Als er nun dieses Gesicht gesehen hatte, so sucheten wir alsbald nach Macedonien zu reisen, in dem wir daraus schlossen, daß uns der Herr gerufen hatte, denselben das Evangelium zu

v. 8. 2 Cor. 2, 12.

ver

W. 8. Und nachdem sie Mysien vorbeystreiset waren, kamen zc. Die Landschaft Troas gränzte, nach dem Solinus f) gegen Norden an Galatien, gegen Süden an Lycanien, Pisidien und Mysien, gegen Osten an Lydien und Mysien, und an den nördlichen Theil von Carien. Oder nimmt man es hiet für die Stadt Troas, welche vormalis Antigonien genant ward, und ist Alexandrien heißt, und eine römische Pfanzstadt war, so lag dieselbe in der Landschaft Troas, nahe bey den Ueberbleibseln des alten Troja, an der Kuste des ägäischen Meeres. Gill, Doddridge.

f) *Polyhist. cap. 53.*

W. 9. Und vom Paulus ward in der Nacht ein Gesicht gesehen. Es sey nun in einem Traume, oder da er wachete. Gill.

Es stund ein macedonischer Mann da. Einige bedenken, Paulus habe an seiner Kleidung, Sprache, oder aus seiner Rede, wie wir aus den folgenden Worten, komm herüber in Macedonien, schließen können, erkannt, was er für ein Landsmann war. Das Wort τῆς kann inzwischen zu erkennen geben, daß es eine besondere Person war, die der Apostel Paulus kannte: daher ich es auch durch ein gewisser Macedonier übersetzen würde, und mich wundere, daß Grotius dieses für einen Schutzengel von Macedonien erklärt <sup>613</sup>). Doddridge.

Der ihn bath und sagte: komm herüber in Macedonien zc. Macedonien ist ein weitläufigtes Land in Europa. Nach dem Ptolemäus ff), hat es Dalmatien, Obermaysien und Thracien gegen Norden, gegen Westen das jonische Meer, gegen Süden Epirus, gegen Osten einen Theil von Thracien und den ägäischen Meerbusen. Vormalis hieß es Emarthia, auch Myzdonia und Edoma: ist ist es unter dem Namen von Albanien oder Romelien bekannt <sup>614</sup>). Gill.

ff) *Geograph. lib. 3. cap. 13.*

W. 10. Als er nun dieses Gesicht gesehen hat-

te. Als er es überleget und seinen Mitarbeitern erzählet hatte. Gill.

So sucheten wir alsbald nach Macedonien zu reisen. Dieses ist das erstmal, daß Lucas von sich selber, als einem Mitgesellen des Paulus, Meldung thut, er fährt fort, in der ersten Person zu sprechen, bis sie zu Philipp in Macedonien einige Zeit gewesen waren. Aber, wenn Paulus und Silas im 57sten Jahre sich von dannen weggeben, spricht Lucas von sich selber nicht mehr, als von einem Mitgesellen des Paulus, bis er wieder im 57sten Jahre nach Macedonien kam, Cap. 20. so daß er diese sechs Jahre sich in Macedonien aufgehalten zu haben scheint, aber nach dieser Zeit verließ er den Paulus nicht eher, als bis er starb. Wall. Dieses ist die erste Stelle, worinne sich Lucas als des Paulus Gefährten zeigt: auch ist es merkwürdig, daß er dieses nur durch einen Wink thut. Die ganze Geschichte hindurch meldet er selber nicht einmal seinen Namen, oder erzählet etwas, das er zum Dienste der Christenheit gesagt oder verrichtet habe: obgleich Paulus Col. 4, 14. 2 Tim. 4, 11. auf die herrlichste Weise von ihm spricht, und ihn der Wahrscheinlichkeit nach, 2 Cor. 8, 18. den Bruder nennet, der durch alle Gemeinen Lob an dem Evangelio habe. Eben dieselbe Anmerkung mögen wir von den übrigen heiligen Geschichtschreibern machen, welche alle eine gleiche lebenswürdige Verschidenheit zeigen: die Geschichte, welche Johannes, Joh. 21, 20. von sich selber erzählet, ist hiervon auf keinerlei Weise ausgenommen; man sehe die Anmerkung daselbst. Wenn Paulus seine Dienste erwähnet, geschieht es keinesweges auf eine stolze Weise, sondern zu seiner notwendigen Vertheidigung, indem er sich auf seine Feinde beruft. Doddridge.

Indem wir daraus schlossen, daß uns zc. Aus dem Gesichte schlossen sie sicher, daß sie einen deutlichen Ruf von Gott hätten, nach Macedonien zu ziehen. Gill.

W. 11.

(613) So sehen dieses Gesicht auch aus unserer Kirche Brentius und Arcularius an, allein, ohne Grund; weil die Worte des Gesichtes: hilf uns, für einen Engel sich nicht schicken. Genug ist, daß Paulus im Gesichte ein Macedonier, den er vielleicht an der Kleidung und Sprache, oder wohl gar aus dessen Anzeig erkannt hat, vorgestellt worden ist. Das Wörtlein τῆς aber deutet keine bekante, sondern eine unbekante Person an, und steht hier überflüssig, bes. Vigerus de idiotismis Gr. L. c. 3. S. II. p. 110.

(614) Macedonien hieß vor Alters diejenigen Landschaften, welche über Thessalien und Epirus liegen, und von Philippo und Alexandro bezwungen worden; es hatte zu Gränzen von Osten, das ägäische Meer, von Süden, Thessalien und Epirus, von Westen das jonische und adriatische Meer, und von Norden, die Gränzen des ganzen Griechenlandes; heut zu Tage ist Macedonien nur ein Theil davon, und von Albanien unterschieden. Bes. Cluver Int. in Geogr. L. IV. c. 9. p. 417. Hübners Geographié P. II. p. 443.

verfündigen. 11. Da wir dann von Troas abgefahren waren, liefen wir gerade nach Caenothracen, und des folgenden Tages nach Neapolis. 12. Und von dannen nach Philippippi, welches die erste Stadt dieses Theils von Macedonien ist, eine Pflanzstadt. Und wir hielten uns in dieser Stadt einige Tage auf. 13. Und am Tage des Sabbaths

gicnt

**B. 11.** Da wir dann von Troas abgefahren waren **c.** Oecumenius merket an, daß Lucas hier zuerst seiner Reisen mit dem Paulus gedenket: weswegen wir dieselben auch von dieser Zeit an rechnen müssen. **Whitby.** Sie segelten durch den Hellespont, welcher eine schmale See war, die Asien und Europa trennete, und ist Stretto di Gallipoli oder Bracci di St. Georgio heißt. **Plinius** saget: Troas läge an dem Hellespont **g)**, und **Sieronymus** nennet es eine Seestadt von Asien **h)**. Es erhellet aus **Cap. 20, 6. 13.** daß sie an der Seefliste lag <sup>615</sup>. **Samothrace** war eine Insel in dem ägäischen Meere, die vorher Dardanien hieß. **Plinius** saget: sie habe zwey und dreyßig Meilen von Imbrus, zwey und zwanzig und eine halbe von Lemnus, acht und dreyßig von dem Ufer von Thracien gelegen, und sey zwey und dreyßig Meilen im Umfange groß gewesen. Nach dem **Ptolemäus** war **Neapolis** ein Seehafen von **Coonis**, einem Theile von **Macedonien**, an den Gränzen von **Thracien**. **Ist** heißt es **Christopolis**. **Gill.**

**g)** *Hist. nat. lib. 5. cap. 3.* **h)** *De locis hebr. fol. 94. K.*

**B. 12.** Und von dannen nach Philippippi. Der ursprüngliche Name war **Datos**, da es aber von **Philippus**, dem Könige von **Macedonien** und **Anter Alexanders**, wieder erbauet war, ward es **Philippippi** genannt. **Ist** heißt es gemeinlich **Chirypolis** oder **Chryspolis**. **Gill.**

Welches die erste Stadt dieses Theils von **Macedonien** ist, eine **Pflanzstadt**. Nicht die vornehmste Stadt, oder Hauptstadt von **Macedonien**; denn das war **Thessalonich**: sondern die erste Stadt, die eine **Pflanzstadt** war, welche diejenigen, die durch den **strymonischen Meerbusen** nach **Asien** zöhen, antreffen. Man sehe die Anmerkung über **Phil. 1, 1.** **Whitby.** Weil **Amphipolis** vom **Livius i)**, als die vornehmste Stadt der ersten Landschaft in **Macedonien**, worinne **Philippippi** lieget, angegeben wird: so finde ich für gut, mit **Dr. Peirce k)** der syrischen Uebersetzung zu folgen, wie **Chrysofostomus** ebenfalls thut, welche, anstatt **περὶ τῆς**, hier **περὶ τῆς**, eine Stadt von dem ersten Theile **Macedoniens** liest; ob es gleich wahr ist, wie **Herr Biscoe** mit Recht anmerket **l)**, daß **Amphipolis** damals im

Verfall war. **Raphelius m)** meynet, es könne nur die erste Stadt bedeuten, die sie auf ihrer Reise antrafen: jedoch die Beweise, die er beybringt, scheinen keinesweges hinreichend. **Grotius** leget es von einer ersten Stadt, die eine **Pflanzstadt** war, aus. **z)** Daraus, daß **Lucas** das Wort **πολις**, welches ursprünglich lateinisch ist, und nicht das griechische Wort **ἀστυς**, welches auch eine **Pflanzstadt** bedeutet, gebraucht, erhellet deutlich, daß es eine römische **Pflanzstadt** gewesen ist: gleichwie auch aus **v. 21.** klar geschlossen wird. Und weil die Gelehrten lange gesucht haben, hiervon irgend einige Meldung zu finden: so erhellet dieses endlich aus einigen Pseuigen (die in dem letztvergangenen Jahrhundert, denke ich ausgegraben sind) daß **Julius Cäsar** dasselbst eine **Pflanzstadt** aufgerichtet hat, welche nachher vom **Augustus** vergrößert ist **n)**. **Plinius** nennet sie ebenfalls eine **Pflanzstadt** <sup>616</sup> **o)**. **Gill, Doddridge.**

**i)** *Liv. lib. 45. cap. 29.* **k)** *Pierce Vorrede zu seinen Anmerk. über Philipp.* **l)** *lib. 10. §. 2. p. 367. 368.* **m)** *Ex Herod. p. 374.* **n)** *Spanh. de usis et praes. numism. hist. 2. p. 105. 106. Benson, vol. 2. p. 84.* **o)** *Plin. hist. nat. lib. 4. cap. 11.*

Und wir hielten uns in dieser Stadt einige Tage auf. Ohne etwas merkwürdiges zu verrichten: oder, wie andere meynen, indem sie predigten und lehrten. **Gill.**

**B. 13.** Und am Tage des Sabbaths gingen wir außer der Stadt **ic.** Das ist, an dem sieben-ten Tage der Woche, ob gleich die Worte auch übersetzt werden können, an einem gewissen Tage der Woche, giengen sie aus der Stadt an den Fluß. Es scheint in der Stadt keine Synagoge gewesen zu seyn: indem die Römer solches nicht zulassen wollten. Darum wird **Cap. 17, 1.** nachdrücklich gesagt, daß zu **Thessalonich** eine Synagoge war, um solches wohl von einem Orte der Zusammenkunft, den die Juden hier außerhalb der Stadt gehabt zu haben scheinen, zu unterscheiden. Nach diesem Orte begaben sich die Apostel, um so an diesem Fluße, der Wahrscheinlichkeit nach, dem Fluße **Strymon**, das Evangelium zu predigen. **Gill.**

Wo das Gebeth zu geschehen pflegte. Oder lieber, wo ein Haus des Gebethes oder ein Bethshaus für

(615) Bey dieser Beschreibung der Dertter, durch welche Paulus nach **Macedonien** gereiset, kann man mehrere geographische Erläuterungen finden, in **Cellarii Amoenit. histor. et geogr. ex itinere S. Pauli Apostoli** so unter seinen zusammengedruckten academiischen Abhandlungen sich befindet, p. 706. seqq. wo auch §. 29. von **Troas** (welches man mit dem alten **Troja** nicht verwechseln muß, und welches auch **Alexandria** geheißt) Nachricht findet.

(616) *Bes. Cellarius l. c. §. 20.*

giengen wir außer der Stadt an den Fluß, wo das Gebeth zu geschehen pflegte: und nachdem wir uns niedergesetzt hatten, sprachen wir zu den Weibern, die zusammengekommen waren. 14. Und eine gewisse Frau, mit Namen Lydia, eine Purpurkrämerin, von

der

für die Juden und Judengenossen durch das Gesetz zugestanden war, oder zu seyn pflegte: denn *νομίστεται* bedeutet bisweilen *ἱεραία*, es ist gewöhnlich oder gebräuchlich. So heißt es bey *Herodotus*, *νομίστεται γυναικας ποδαί ἔχειν*, es ist gebräuchlich, viele Weiber zu haben; bey *Aristophanes* p), *νομίστεται ἀστέρας νομίστεται*, es ist die Gewohnheit, nachden hinaizukommen. Bisweilen, sagt *Phavorinus*, bedeutet es *νομιστέμενον ἔστι*, es ist durch das Gesetz festgesetzt. So sagt *Aristophanes* q), *καί οὐ νομίσταται γέ*, denn so ist es durch das Gesetz festgesetzt, und r), *ἡ εὐπροσύνη νομίσταται*, Sitzsamkeit ist durch die Gesetze festgesetzt.

Wicht-Beispiele von diesen beyden Bedeutungen sind bey *Stephanus* zu finden. Daß *προσευχή* ein Bethhaus bedeute, das ist über *Luc. 6, 22*. angemerkt, und aus den Zeugnissen des *Philo* und *Josephus* bewiesen. Diese Synagogen oder Bethhäuser, sagen die jüdischen Schriftsteller, waren oft *πρωτά*, in den Feldern, und bisweilen an Flüssen, wie hier; wegen der großen Keimigkeit, sagt *Philo*: und möglicher Weise, weil die Gesetze ihnen nicht zugestanden, innerhalb der Stadt einen fremden Gottesdienst zu üben s). *Epiphanius* merket an, diese Stelle beweise, daß die Juden Bethplätze außerhalb der Stadt hatten: gleichwie auch die Samaritaner, zwei Meilen von Sichem. *Whitby*. Die Worte in der Grundsprache, *ὅτι ἐνομίστετο προσευχῆ ἄνωγα*, sind merkwürdig aus vielerley Weise verstanden worden. Bos suchet zu beweisen, *ἐνομίστετο* sey eine bloße Ausfüllung (*Pleonasmus*), und übersezet nur, wo der Bethplatz war t): allein mich dünkt, daß seine Weise nicht Stand halten. Herr *Mede* übersezet es, wo das Gesetz den Juden einen Bethplatz zugestanden; und die englische Uebersetzung vom Jahre 1727, wo ihnen zugestanden war, das Gebeth zu thun. Jedoch weil insgemein die Worte eine Gewohnheit zu erkennen geben, und es zugleich gewiß ist, daß die Juden ihre Rede: oder Bethplätze an der Seeküste oder bey den Flüssen, wegen der Keimigkeiten (welche gleichet Weise bey den heidnischen Gebräuche des Gottesdienstes gewöhnlich waren [man sehe *Jes. 57, 5*.]) zu haben

pflegten: so weiß ich keinen Grund, von der *Luc. 6, 12*. gegebenen Uebersetzung abzuweichen. Man sehe die Anmerkung da: *ἴσθι u* <sup>617</sup>). *Προσευχῆ* bedeutet eigentlich einen Bethplatz, wie aus dem *Philo* und andern erhellet x). *Gill, Doddridge*.

p) *Nub. 1, 6*. q) *Nub. 4, 3*. r) *Nub. 7, 3*. s) *Vitringa de synag. vet. lib. 1, P. 1, c. 11*. t) *Exercit. p. 81-83*. u) *Vid. etiam Eliner. observ. vol. 2, p. 430-434*. x) *Philo oper. p. 752, 753. et 760*. *D. Hammond et Drahus in loc. Bensens apostol. Geschicht. Lib. II. S. 85, 86*. *Prideaux Verbindung des alten und neuen Bundes, S. 447. in fol.*

Und nachdem wir uns niedergesetzt hatten, sprachen wir zu den Weibern *u*. Diese scheinen jüdische Weiber gewesen zu seyn, die zum öffentlichen Gebethe dahin kamen, und unter denselben war *Lydia*, wovon im Folgenden gesprochen wird. *Gill*.

**B. 14. Und eine gewisse Frau, mit Namen Lydia *u*.** Der Name *Lydia* war sowohl ein jüdischer, als heidnischer Name. Wir lesen von einem *R. Simeon ben Lydia*: und da diese *Lydia* hier im Bethhause erschienen, wird sie, aller Wahrscheinlichkeit nach, eine Jüdin gewesen seyn. Sie wird eine Purpurkrämerin genannt: weil sie entweder Purpurside, welche in den morgenländischen Gegenden viel getragen ward, oder auch Purpurfarbe verkaufte; welches Blut oder Saft von einer kräuselrunden Muschel, oder einem Fische in träufelrunden Schalen war, der von den Juden *Chalfon* genannt wurde. Daß sie mit diesem Blute Purpur färbeten, das erhellet aus folgenden Gründen. Das schönste des Landes, *1 Mos. 43, 11*. sagen sie y), muß von den berühmtesten Dingen in der Welt verstanden werden, wie *Chalfon* z. mit dessen Wurte man, wie der Verfasser der Anmerkungen über diese Stelle anmerket, Purpur färbete, und das damit gefärbte war sehr kostbar und von hohem Preise. Anderswo stellen sie den Stamm *Zabulon* so vor z), wie er Gott klaget, daß ihre Brüder Felder und Weingärten, und sie Berge und Hügel, ihre Brüder Ländereyen, sie Seen und Flüsse, von ihm bekommen hätten; worauf geantwortet wird: alle werden sie deinner, wegen des *Chalfons*, nöthig haben, wie *5 Mos. 33, 19*. gesagt wird, sie werden den Ueberfluß

der

(617) Man vergleiche aber auch die daselbst gemachte 278. Anmerk. p. 164. So gezwungen und wider alle Wortfügung es ist, an jener Stelle *Lucä* ein Bethhaus zu verstehen, so gewiß ist es, daß an dieser Stelle ein solches Bethhaus verstanden wird. Dieselbigen richteten die Juden nur an den Flüssen auf, wo sie keine öffentlichen Synagogen in den Städten halten durften, womit die Erklärung der Stelle *Lucä* auf einmal dahin fällt, welche sie von einem Bethhause erkläret. Hier aber, *ἐνομίστετο*, war es ihnen erlaubt und zugestanden, ein Bethhaus an dem Flusse zu errichten, da sie in *Philippen* selbst, als einer römischen Pflanzstadt, keine haben durften. Damit bestimmet die Sache selbst den Verstand des Wortes *νομίστεται*.

der Stadt Thyatiren, die Gott dienete, hörte uns: deren Herz der Herr öffnete, daß sie auf

der Seen saugen. Der Verfasser der Anmerkung legt das Wort Chalfon aus: es kömmt von der See zu den Bergen, und mit dem Blute färbt man Purpur, welches sehr theuer verkauft wird. Die Worte 5 Mos. 33, 19. werden von Jonathan dem Targumisten also umschrieben: „Sie (die von dem Stamm Zabulon) wohnen an der See Küste, und vergnügen sich mit dem Fische Tuny, und fangen Chalfon, und mit dessen Blute färben sie die Häden ihrer Kleider purpur.“ Und Maimonides saget a), daß sie dieses gebrauchten, die Franzen an den Säumen ihrer Kleider zu färben. „Sie nehmen das Blut von Chalfon, welches ein Fisch ist, dessen Farbe dem Purpur gleich kömmt, und dessen Blut schwarz ist, wie Dinte.“ Ferner können wir anmerken, daß die Franzen, welche die Juden an ihren Kleidern trugen, ein blaues oder purpurnes Band hatten, 4 Mos. 15, 38. denn das Wort, das dafelbst gebraucht ist, wird von den 70 Dolmetschern, 4 Mos. 4, 7. durch Purpur übersetzt. Die ganzen Franzen wurden bey den Juden rhot, Purpur, genannt b): und es gab Leute, die damit handelten und Purpurkrämer hießen c). Die Juden sagen, der Purpur dürfte nicht anders, als von geachteten Personen, oder denen, die dazu Gewalt erlanget hätten, getragen werden d). Weil Lydia nun eine Jüdin, oder wenigstens, wie aus dem Folgenden erhellet, eine Judengenossinn gewesen ist: so kann ihr Gewerbe gewesen seyn, diesen Purpur zu den Franzen, oder die Franzen selbst zu verkaufen <sup>618</sup>. Und wo dieses ihr Werk gewesen ist: so war sie in ihrem Stande eine vollkommene gottselige Person; indem wir finden, „daß die Purpurkrämer von der Verbindlichkeit, das Höre dann Israel 2c. 5 Mos. 6, 4. zu lesen, und von dem Bethen, und von den Gedenzeddeln 2c. aus dem Grunde frey waren, weil derjenige, der in dem Gebote (das ist, in irgend einem Werke, das zur Vollbringung des Gebotes dienet) geschäftig ist, von dem Gebote selbst befreyet ist c).“ Democh nimmt sie hier gleichwol auch den Ort und die Zeit

des Gebotes wahr. Thyatira lag in Lybien, oder wie andere meynen, in Mysien, welches in Kleinasien liegt. Plinius f) scheint diese Stadt in Jonien an den Fluß Lycus zu setzen, und saget, sie sey ehemals Delopia oder Euhippa genannt gewesen <sup>619</sup> g): auch hieß sie Semiramis. Die Türken nennen sie ißt Akhsisar. Gill.

γ) *Bereschith Rabba*, §. 91. fol. 79. 4. et *Mattanoth Chumab in ib.* 2) *T. Bab. Megillah*, fol. 6. 3) *Hilch. Tzeitith*, c. 2. §. 2. b) *T. Bab. Menachoth*, fol. 40. 1. 2. c) *T. Bab. Pefachim*, fol. 50. 2. d) *Maimon. Hilch. Tzeitith*, c. 2. §. 1. 2. 3. 4. *T. Bab. Avoda Zara*, fol. 39. 1. e) *T. Bab. Succa*, fol. 26. 1. f) *Hist. nat. lib.* 5. c. 29.

Die Gott dienete: welche dem einzigen wahren Gott, dem Gott Israels, dienete. Hieraus erhellet, daß, wo sie keine Jüdin war, sie wenigstens eine Judengenossinn gewesen ist. Gill.

Deren Herz der Herr öffnete, daß sie 2c. Die Juden gebrauchten in ihrem Flehen zu Gott oft dieses Gebeth, daß er ihr Herz öffnen wolle g). Gill. Die Ohren oder das Herz öffnen, ist eine Redensart, welche gebraucht wird, zu erkennen zu geben, daß jemand zu etwas willig und geneigt sey. So heiße es Ps. 40, 7. du hast mir die Ohren durchbohret, oder geöffnet, das ist, du hast mich geneigt gemacht, deine Befehle zu hören: denn im Chaldäischen selget, da sprach ich, siehe ich komme, dein Wohlgefallen zu thun. Imgleichen 1 Chron. 17, 25. du hast vor den Ohren deines Knechtes geoffenbaret, daß du ihm ein Haus bauen wollest. Bisweilen wird von Gott gesagt, daß er dieses durch die Erweckung der Menschen mit seiner schlagenden Hand thue: so lesen wir Hiob 36, 8. 10. wenn sie in Fesseln gebunden, mit Banden des Hlendes festgehalten werden, so offenbaret er es vor ihren Ohren, zur Fucht, und in Unterdrückung wird er es vor ihren Ohren offenbaren, v. 15. Bisweilen thut er dieses durch die Predigt des Wortes, welche Bewandniß es mit denen hat, von welchen gesagt wird, daß sie durch das Wort gelehret

(618) Man kann wider diese Erklärung nicht ohne Grund einwenden, daß diese Purpurkrämerin eine Einwohnernin, wo nicht gar eine Tochter von Thyatira gewesen ist, welcher Ort wegen der Purpurfarbe und ihrer Verfertigung insonderheit berühmt ist, bes. *Altmann Bibl. Brem.* Cl. IV. p. 67 wie überhaupt die Einwohner Lydiens sich auf die Verfertigung und Verkauf dieser Waare legeten, und daß demnach hier nicht von den Purpurschnecken die Rede ist, welche an den Ufern des Stammes Sebulon und Tyrus gefangen, und woraus auch eine Purpurfarbe bereitet worden, welche der tyrische Purpur genennet wird, *Gezch.* 27, 16. Es war demnach ihre Krämerey nicht nur den Juden gewidmet, sondern überhaupt den Kaufleuten, welche anderer Orten, und also auch in Macedonien, diese damals hochgeschätzte Waare sucheten. Auf solche Krämereyen pfligten sich die Juden, und auch ihre Weiber, gern zu legen, und auch darauf zu reisen, wie hier Lydia gethan hat.

(619) Das hat auch *Heräus* zu unterstützen gesucht, *Bibl. Brem.* Cl. V. p. 671. worauf aber *Biel Cl. VI.* p. 1044. seq. geantwortet hat.

ret sind (man sehe die Anmerk. über Joh. 6, 45.): bisweilen thut er es durch das Beyspiel von Gott (man sehe die Anmerkung über 1 Thess. 4, 9.), von welchem gesagt wird, daß sie durch Gott gelehret sind. Auf gleiche Weise kam von denen, die ihr Herz dazu geneigt befinden, wohl gesagt werden, daß sie ihre Herzen durch ihn geöffnet haben. Hier können wir ferner **ersthlich** anmerken, daß von dem Herrn gesagt wird, er habe das Herz der Lydia geöffnet, nicht um zu glauben, sondern *προετίξας*, Acht zu geben, und die Größe der den Gläubigen zugesagten Segensgüter, der Vergebung der Sünden und des ewigen Lebens ernstlich zu erwägen; und diese Auf-

merksamkeit wirkte den Glauben in ihr. So stellet sich der Herr Offenb. 3, 20. vor, wie er an die Thür des Herzens klopfte; nämlich durch die Prediger seines Wortes, das mit den Anreizungen seines heiligen Geistes verbunden ist: jedoch kommt er nur hinein, wenn die Menschen ihre Herzen öffnen, ihn zu empfangen <sup>620 a</sup>). Zweytens merket Molsogen hier mit Recht an, daß, wenn an einem Orte, wo kein Beyspiel des Glaubens gegeben, und der Name Christi nicht gepredigt war, ein außerordentlicher Beystand zur Bekehrung dieser Frauen gemähet wurde, dieses einzelne Beyspiel in einem außerordentlichen Falle als keine Sache, die in allen Fällen schlechter-

dings

(620 a) Wenn man bey der Erklärung der Eröffnung des Herzens dieser gottseligen Weibsperson schritt- mäßig, und nicht nach vorher angenommenen Lehrsätzen, verfahren will, so muß man auf die Umstände der Erzählung Luca genau Acht geben, und dieselben, nebst ihrer Folge auf einander, wohl unterscheiden. Dieses nun richtig beobachtet, so finden wir deutlich, 1) daß die vorlaufende und vorbereitende Gnade Gottes an dieser Weibsperson schon vorher nicht ohne Erfolg gearbeitet, und sie dahin gebracht habe, daß sie Gott von Herzen gefürchtet und verehret hat, wodurch der natürliche Widerstand des verderbten Herzens gehoben worden ist, v. 14. 2) Daß nicht eine Neugierigkeit oder Eitelkeit, sondern eine aus der Furcht Gottes entstandene wahre Begierde, das, was ihrer Seelen Heil nützlich seyn konnte, zu lernen, sie angetrieben habe, den Reden und Predigten Pauli zuzuhören. 3) Daß Gott den Vortrag Pauli dazu gebraucht habe, nicht nur ihren Verstand zu erleuchten, sondern auch ihren Willen zu bewegen, und der Predigt Pauli einen Eingang zu verschaffen, daß sie diese Lehren für solche ansah, welche ihrem Heil und dem Wege der Seligkeit zuträglich wären. 4) Daß die Wirkung davon eine noch größere Begierde und Anwendung des in ihr erweckten Lichtes gewesen sey, um den ganzen Inbegriff der von Paulo gepredigten Heilsordnung zu fassen, davon völlig überzeuget zu werden, und ihn im Gehorsam anzunehmen. 5) Daß es auch endlich dadurch zum vollkommenen Ausbruche gekommen, sie dem Evangelio geglaubet, Jesum für den Christ, ihren Herrn, angenommen, und also bekehret und gläubig worden sey. Alles dieses steckt in der Erzählung Luca, als eines Augenzeugen, so deutlich, daß man dazur nicht zweifeln kann, wenn man nicht eigenfönnig eine vorher angenommene Meynung ihr aufdringen will. Hieraus aber folget: daß diese Purpurkämmerin nicht aus natürlichen Kräften dazu gekommen sey, Paulum so erwecklich zu hören, sondern daß Gott schon vorher sie dazu vorläufig bereitet; daß Gott sie nicht unhindertreiblich genothiget, sondern die Predigt Pauli dazu gebraucht habe, ihr Gemüthe zu weiterer Einsicht, Aufmerksamkeit und Gehorsam zu lenken; daß mit dieser Predigt Pauli ein kräftiger Zug, Reizung und Erweckung Gottes und seines Geistes verknüpft gewesen, wodurch alle theils von Natur, theils von den jüdischen Vorurtheilen vorgeschobene Kiesel überwunden, und ihr Herz willig und gehorsam gemacht worden, ohne mutwilligen Widerstand den ganzen Rath Gottes von ihrer Seligkeit in Jesu Christo von Paulo selgsam anzuhören, als Gottes Wort und Rath anzunehmen, und bis zur Bekehrung und Bekennniß der christlichen Religion durchdringen und wirksam werden zu lassen. Es war demnach weder ein unvermeidlicher und unvordersichtlicher Zwang ihres Herzens, der aus einer besondern Auswahl herkam: noch eine in ihren Kräften und dem Werke ihrer Natur liegende Bestimmung ihres Verstandes und Willens, die Predigt Pauli anzunehmen, sondern eine durch die Predigt des Evangelii von dem heil. Geiste gewirkte Erweckung ihres Herzens, diesem Gnabenzuge nicht zu widersprechen, und diese Kraft Gottes zu ihrem völligen Endzwecke der Erleuchtung und Bekehrung kommen zu lassen. Es wird also zwar hier der Kraft der Worte Luca Acht gethan, wenn sie als erklärt werden, daß der Herr selbst der Lydia das Herz geöffnet durch die Predigt seines Wortes, das mit den Anreizungen seines heil. Geistes verbunden wird; wenn aber hinzugesetzt wird, er komme in das Herz nur hinein, wenn die Menschen ihre Herzen öffnen, ihn zu empfangen, so ist dieses nur also zu verstehen, wenn die Menschen, die von ihm durchs Wort und Geist gewirkten Erweckungen undzüge nicht mutwillig unterdrücken, demselben nicht widersprechen, und die Bewegungen des heiligen Geistes nicht aus der Acht, sondern die Thüre des Herzens öffnen lassen, und es nicht machen, wie es Felix und Agrippa machten, Apofg. 24, 25. c. 26, 28. sondern nach dem Beyspiele derer zu Thessalonich, 1 Thess. 2, 13. das Wort göttlicher Predigt aufnehmen, nicht als Menschenworte, sondern als Gottes Wort, und es in sich zum Glauben wirken lassen. Der Nachdruck, der von Luca in seiner Sprache gebrauchten Worte und Redensarten, bekräftiget diese Erklärung des Verfahrens der Gnadenwirkung Gottes an dieser Seele, ohne zur Rechten oder zur Linken auszuschweifen. Man vergleiche die Anmerkung 620 b).

auf das, was vom Paulus gesprochen ward, Acht gab. 15. Und als sie und ihr Haus getauft war, bat sie uns und sprach: wo ihr geurtheilt habet, daß ich dem Herrn getreu bin, so kommet in mein Haus und bleibet daselbst. Und sie zwang uns. 16. Und es geschah, als wir zum Gebeth hingiengen, daß eine gewisse Dienstmagd, die einen wahr-

v. 15. 1 Mos. 19, 3. c. 33, 11. 1 Kch. 19, 21. Luc. 24, 29. Hebr. 13, 2. v. 16. 1 Sam. 28, 7.

sagend

dings nothwendig sey, angesehen werden müsse <sup>619 b</sup>). Mit einem Worte, es sey nun, daß diese Frau alleine *ἀξία*, würdig, das ist, bereit, wohl geschieht, bequem war, dieses Einflusses gewahr zu werden <sup>620 b</sup>); oder, wo es schlechterdings nothwendig war <sup>621</sup>), daß sie, und sie alleine, glaubete, ob sie gleich nicht geschickter oder besser dazu eingerichtet war, als andere, und darum diesen Einfluß bekam: so konnten die andern Zuhörer, die, aus Mangel dieses außerordentlichen Einflusses unter einer Nothwendigkeit, nicht zu glauben, lagen, darinn nicht zu verachten seyn, daß sie nicht glaubeten; man sehe die Anmerk. über Matth. 10, 11. Whitby.

g) Zakar in Exod. fol. 83. 1. Raziel, fol. 45. 1. et 42. 1. 2. Scharazion, fol. 53. 2. et 65. 1.

B. 15. Und als sie und ihr Haus getauft war. Wahrscheinlicher Weise wird sie in dem Flusse, woran das Bethhaus lag, nebst ihrer Hausgenossenschaft, nebst ihren Bedienten, die in ihrem Gewerbe waren, oder nebst denen, die bey ihr waren, getauft seyn <sup>622</sup>). Aus dieser Stelle kann kein sicherer Beweis für die Kindertaufe gezogen werden: weil hier nicht gesagt wird, ob sie verheirathet oder unverheirathet gewesen sey, Kinder oder keine Kinder gehabt habe <sup>623</sup>). Gill.

(619 b) Diese Anmerkung hat keinen Grund, da ja Gott hier kein außerordentliches Mittel, das Gemüthe dieser Frauen zu erwecken und zum Glauben zu bringen, brauchte, sondern die Predigt des Wortes und die damit verknüpfte Kraft des heil. Geistes das Werkzeug, als das ordentliche Mittel war, Röm. 10, 14. 15. 16. Daß andere nicht dazu kamen (wiewol dieses hier nicht verneinet, sondern nur dieses vorzügliche Exempel seiner Folgen wegen angeführt wird), war nicht schuld, daß die Predigt Pauli nicht Kraft genug hatte, auch ihr Herz zu eröffnen, und die natürlichen Hindernisse wegzunehmen, sondern, weil sie derselben muthwillig widerstanden, und ihre Aufmerksamkeit und Neigung anderswohin wendeten, um nicht dem Evangelio gehorsam werden zu dürfen, Röm. 10, 26.

(620 b) Dieser Einfluß selbst machte sie tüchtig, derselben gewahr zu werden, wie die Strahlen des Sonnenlichtes die Augen tüchtig machen, das Licht, und alles, was am Lichte ist, zu sehen, wenn man nicht muthwillig die Augen zudrücken, und sich selbst untüchtig machen will. Die Tüchtigkeit ist von Gott, seinem Worte und Geiste; der muthwillige Widerstand und die daraus fließende Unwürdigkeit und Untüchtigkeit von der Bosheit und Liebe zur Finsterniß, Joh. 3, 19. 20.

(621) Daß diese schlechtthin verstandene Nothwendigkeit in den Worten Luca nicht stehe, ist aus ihrer Erklärung deutlich, und kann auch mit der dem evangelischen Worte beywohnenden ordentlichen Kraft des heil. Geistes nicht bestehen.

(622) Hieraus erhellet, daß wenn Lucas im vorhergehenden Verse sagt, Lydia habe auf Pauli Predigt Acht gehabt, er durch dieses Wort eine gehorsame Anwendung derselben zum Glauben an Christum, und also die ganze Wirkung verstanden habe. Denn ohne dieselbe würde sie nicht getauft worden seyn, oder aber sagen können, daß sie gläubig worden sey. Polybius bey Kaphel. p. 1471. 1479. brauchet eben diese Redensart, aufzuwarten, für, gehorsam werden, oder folgen.

(623) Virringa hat schon hierauf Obf. S. lib. II. c. 6. p. 83. seq. geantwortet: der Evangelist bediene sich eines solchen Wortes, das nicht nur Knechte und Magde, sondern die ganze Familie und eigene Angehörige, und sonderlich die Kinder mit begreife, welche das Haus eigentlich ausmachen.

sagenden Geist hatte, uns begegnete, welche ihren Herren großen Gewinn mit Wahrsagen v. 16. *Ungl.* 19, 24. gen

ich ihren Aufenthalt bereites bey der Lydia genommen hatten. Gill.

Daß eine gewisse Dienstmagd, die einen wahrerfüllenden Geist hatte u. Plutarch erzählet uns h), daß diejenigen, die mit diesem Geiste behaftet gewesen *ἐγγασπίουδοι* waren, oder so zu sprechen schienen, als wenn sie aus ihrem Bauche einen Schall gäben; und Galenus merket eben dasselbe an. Einige neuere Schriftsteller haben gemeynet, das ganze Vorgeben einer solchen Eingebung habe in der Kunst, auf eine außerordentliche Weise einen Schall hervorzubringen, bestanden, welches selbst kürzlich von einigen unter uns <sup>624)</sup> geschehen ist: und folglich habe alle Genesung, welche der Apostel zumege brachte, darinn bestanden, daß er bloß den Betrug entdeckte, und sie außer Stand setzete, diesen Streich weiter zu spielen i). Herr l'Enfant scheint dieser Meynung nicht abgeneigt zu seyn; ob er gleich mit sehr zweifelhaften Ausdrücken saget: „dieses war eine Betrügerey, welche das Werk eines bösen Geistes seyn muß;“, so auch D. Benson, der sie „ein mondsuchtiges Weibsbild nennet, welche von dem Wolfe für besessen gehalten ward k).“ Jedoch die Art und Weise, wie Lucas diese Geschichte erzählet, giebt deutlich zu erkennen, daß er sie für eine wirklich Besessene gehalten, und daß Paulus es eben so angesehen. Auch kann ich nicht begreifen, daß von ihrem oder seinem Verhalten, oder von ihrer Herren Betragen nachher, Grund gegeben werden könne, ohne zu erkennen, daß es in der That mit der Sache so bewandt war l) <sup>625)</sup>. Es ist bekannt, daß die Juden den Geist, womit solche Personen, der Meynung nach, besessen waren, *δυν* nennen: weil die Leiber derer, die besessen zu seyn schienen, von ihm so gewaltig ausgedehnet wurden, wie lederne Flaschen oder Schläuche mit Wein, daß sie alsbald bersten zu wollen schienen. So sagen die Juden auch, „der Meister von Ob sey Pylathon m);“, eben so leget Jarchi die Worte 5 Mos. 18, 11. aus, und füget hinzu, „daß sie unter ihren

„Armen heraus, und aus verschiedenen andern, selbst „aus den heimlichen Theilen des Leibes rebeten <sup>626a)</sup>.“ Doddridge, Gill. Hesychius, Suidas und Phavorinus kommen darinn überein, daß Pythion *δαίμων μαντικόν*, ein wahrerfüllender und zukünftige Dinge weißsagender Geist sey. In dem Tempel des Apollo, der Pythion genannt wurde, war das Werkzeug, wodurch dieses Orakel sprach, allezeit eine Frauensperson, die ihre Eingebungen, indem sie auf ihrem kuppernen Dreyfuße saß, durch die heimlichen Theile empfing: da ihr Gott, wie Origenes saget n), an nichts mehr Vergnügen fand, *ἢ τοῖς κόλποις τῶν γυναικῶν*, als an diesen Theilen. Die Weibsperson nun, die so mit dem Geiste erfüllt war, und in ihrem Gedächtnisse die Vorstellungen, welche durch die Wirkung des Dämons erwecket waren, bewahrte o), sagte denen, welche sie frageten, vorher, was kommen würde, *τὸ ἐπίμνον προσηγορεύουσα*: eben so wie hier die Dienstmagd. Sie gab ihre Antworten mit einem gelinden Schalle, wie aus ihrem Bauche: weswegen sie *Ventriculoqua* und *ἐγγασπίουδοι* genannt wird p). Und weil andere, welche auch zu weißsagen vorgaben, es auf gleiche Weise machten: so ward, wenn ihre Antworten nicht wahr waren, dieses nicht ihrer Vorherverkündigung, sondern dem übeln Hören der Menschen zugeschrieben. Darum werden diese Wahrsager nicht allein von den 70 Dolmetschern *ἐγγασπίουδοι*, aus dem Bauche Sprechende, genannt, 3 Mos. 19, 31. c. 20, 6. 5 Mos. 18, 11. 1 Sam. 28, 3. 7. 8. 9. 1 Chron. 10, 13. 2 Chron. 33, 6. Jes 8, 19. sondern es wird auch Jes 19, 3. gefaget, daß sie aus dem Grunde sprechen. *Whitby*.

- h) *De defect orac. p. 414.* i) Untersuchung des Falles der Besessenen, S. 54. k) *Hist. der apokof. Geschichte, Bd. II. S. 87.* l) Herr Birkoe über *Boyle's Lecture, lib. 2. §. 2. p. 294-300.* m) R. Moses Kotzenlis, *Mitzvotb Torab, pr. neg. 36. 38. Mischen. Sanhedr. c. 7. §. 7.* n) *Contra Cellum lib. 7. p. 33f.* o) *11 διδωας, τὰς τε πνευματι πιδωονος ενδουσιουας, Φαντασιον μηδεως παρεκιντας τη τῷ δαιμονιο περιφορε.*

(624) Wabster, von der Hererey, c. 6. §. 49.

(625) Sowol die Entdeckung verborgener und künftiger Dinge, welche dieser Magd Herrschaft nicht so viel würde eingetragen haben, wenn sie nicht wirklich, sondern nur ein Wertig gewesen wäre; als auch insonderheit die v. 18. deutlich angezeigte Austreibung dieses Wahrsagergeistes, beweist nur gar zu deutlich, daß es eine wirklich besessene Person gewesen sey, und die in dem berlinischen franzöf. Testam. p. 447. von l'Enfant, oder vielmehr Beaufojre, gegebene Erklärung dieses Verses ist so schlecht beschaffen, daß dieses dadurch ungemein befrägtiget wird. Paulus that nichts, als was der Herr den Aposteln versprochen hatte, Marc. 16, 17. Man kann demnach die Wirklichkeit dieser Besessung nicht läugnen, welche zu dem Werke des Satans mit gehört, welche durch seine Wunderkraft zu zerstören Christus gekommen war, Luc. 11, 20. u. f. Vergl. Zeumann p. 202.

(626a) Es folgt nicht, daß diese Magd auch durch diese Theile des Leibes geweissaget, und durch den Bauch geredet habe, weil diese Art von weißsagenden Geistern es gemeinlich also machten. Der v. 17. 18. erweist deutlich, daß dieser böse Geist aus der Magd Munde geredet habe: und das kann sie auch sonst gethan haben. Vergl. *Vittinga* zu Jes. 8, 19. T. I. p. m. 278.

gen verschaffete. 17. Dieselbe folgete dem Paulus und uns hinten nach, und rief und sprach: diese Menschen sind Knechte Gottes des Allerhöchsten, die uns den Weg der Seligkeit verkündigen. 18. Und dieses that sie viele Tage lang. Aber Paulus, der darüber unzufrieden war, kehrte sich um, und sprach zu dem Geiste: ich gebiete dir in dem Namen Jesu Christi, daß du von ihr ausgehest. Und er gieng zu derselben Stunde aus. 19. Als nun die Herren derselben sahen, daß die Hoffnung ihres Gewinnes weg war, griffen sie den Paulus und Silas, und schleppeten sie nach dem Markte vor die Obersten.

v. 18. Marc. 16, 17. v. 19. 2 Cor. 6, 5.

20. Und

Coqz. Suidas. p) Hefychius, Plutarch. de defect. orac. p. 414.

Welche ihren Herren großen Gewinn mit 1c. Sie scheint eine Sclawinn gewesen zu seyn, welche verschiedene Herren hatte. Große Schätze wurden von denen, die sich nach dem Drakel des Pythius bezogen, nach dem Tempel zu Delphos gebracht: und auf gleiche Weise gewannen diejenigen, die diesen Geist zu besigen vorgaben, viel Geld. Darum hielt man wahrhaftige Knaben und Knechte. Gill.

q) Pignorius de fernis, p. 337.

W. 17. Dieselbe folgete dem Paulus und uns 1c. Dem Silas, Lucas und Timotheus, da sie mit einander, nebst dem Paulus, nach dem Bethhause giengen. Gill.

Und rief und sprach: diese Menschen sind Knechte 1c. Sie waren keine Knechte des Pythion oder Apollo, sondern eines, der der Allerhöchste war, des lebendigen und wahren Gottes, welcher 1 Mos. 14, 22. Ps. 83, 18. der Allerhöchste genannt wird. In dessen Namen verkündigten sie den Weg der Seligkeit durch Jesum Christum. Ob sie dieses von sich selbst sagte, weil sie sich vor Paulo fürchtete, und ihn deswegen pries, oder ob sie es durch Gottes Eingebung that, und ob solches in einer guten oder bösen Absicht von ihr geschah, das kann nicht bestimmt werden <sup>626 b</sup>). Gewiß sagte sie die Wahrheit. Gill.

W. 18. Und dieses that sie viele Tage lang: wenn die Apostel von dem Bethhause kamen, oder dahin giengen. Hiedurch nun war es desto ruchtbarer geworden: und die Ausreibung dieses Geistes ward so auch mehr bekannt. Gill.

Aber Paulus, der darüber unzufrieden war 1c. Der unglückliche Zustand der Magd, die von diesem Geiste besessen war, hinderte ihn, und er war unzu-

frieden, daß das Volk dadurch verleitet ward. Und ob sie gleich ist die Wahrheit sagte: so befürchtete er doch, das Volk möchte denken, daß die Prediger des Evangelii einstimmig mit diesem bösen Geiste, den die Heiden anbetheten, handelten. Darum wandte er sich zu der Magd, die nahe bey ihm war. Gill, Doddridge.

Und sprach zu dem Geiste: zu dem bösen Wahrsagergeiste. Die äthiopische Uebersetzung liest, und sprach durch den heiligen Geist, der den Paulus besetzte, und unter dessen Leitung er lebete. Nimmt man es so, daß er zu dem bösen Geiste sprach: so folgete Paulus hierin seinem Meister nach, Marc. 1, 25. welcher das Zeugniß des Teufels, des Waters der Lügen, nicht begehrete, weil alles, was derselbe saget, verdächtig ist. Gill, Polus.

Ich gebiete dir in dem Namen Jesu Christi = = und er gieng zu derselben Stunde aus: so daß sie in Zukunft keine solche Wirkungen von diesem Geiste fühlete, und die vorgegebene Geschicklichkeit, zukünftige Dinge vorherzusagen, vermißte. Dieses ist ein Beyspiel von derjenigen Macht, die Christus seinen Aposteln gab, den Teufel in seinem Namen auszutreiben, Matth. 10, 1. Marc. 16, 17. Gill, Polus.

W. 19. Als nun die Herren derselben sahen, daß 1c. Aus ihrer Stille, aus der Vermiffung derjenigen Bewegungen und Erschütterungen, die sie von dem bösen Geiste zu bekommen pflegte, sahen sie, daß derselbe von ihr ausgegangen war, und sie also aus dessen Wahrsagungen keinen Gewinn mehr ziehen konnten. Gill.

Griffen sie den Paulus und Silas, und schleppeten 1c. Sie sahen den Paulus und Silas als die Vornehmsten an, die eigentlich den Geist aus-

(626 b) Da die bösen Geister in den Besessenen es dem Herrn Jesu auch so gemacht, und von ihm bezogen haben, er sey der Sohn Gottes, er aber ihr Zeugniß verachtet, und sie ausgetrieben, weil er wol sahe, daß der Teufel durch solche Zeugnisse nur suchte, diesen großen Artikel, als eine von ihm herkommende Lehre verdächtig zu machen, Marc. 1, 24. 25; Paulus auch aus eben dieser Ursache über das Zeugniß dieser Magd unwillig worden ist, welches er nicht gethan hätte, wenn sie aus gottlicher Eingebung geredet hätte: so findet man nicht den geringsten Grund, dieses letztere auch nur als wahrscheinlich, oder auch möglich, anzunehmen. Der Teufel kann wol auch eine Wahrheit sagen, aber doch als ein Geist der Lügen, weil er sie zum Lügen und Betrügen hernach anwendet, wie er hier die evangelische Predigt der apostolischen Lehrer durch die sie an sich wahre Bekenntniß verdächtig zu machen suchete. Man vergleiche folgende Anmerkung Doddridge.

20. Und als sie sie zu den Hauptleuten gebracht hatten, sageten sie: diese Menschen beunruhigen unsere Stadt, da sie Juden sind. 21. Und sie verkündigen Sitten, die uns nicht erlaubt sind anzunehmen, nach zu thun, weil wir Römer sind. 22. Und die

u. 20. 1. Röm. 18, 17. App. 17, 6.

Schaar

getrieben hätten, und darum brachten sie dieselben mit Gewalt nach dem Markte, oder lieber nach dem Gerichtshofe, damit sie dafelbst verurtheilet werden möchten. Da Philippi eine römische Pflanzstadt war: so können die Obersten Decuriones gewesen seyn. Denn in römischen Pflanzstädten wählten sie den zehnten Mann aus denen, die geschickt waren, daß sie zu Obrigkeitspersonen bestellet wurden: darum tragen sie auch diesen Namen. *Gill*. Diese Obrigkeitspersonen werden hier *ἄρχοντες* und hernach *στρατηγῶν* genannt. Das letztere Wort gebrauchen die Griechen, die römischen Praetores (Obersten) zu bezeichnen: und wenn es den Duumvirs, welche die Regenten der Pflanzstädte waren, gegeben ward, geschah es als eine Art der Ehrenbezeichnung; jedoch wird es oft so gebraucht r). *Woddridge*.

r) Herr *Biscoe* über *Boyle's* *Leß*. I. 9. §. 2. p. 346.

20. Und als sie sie zu den Hauptleuten gebracht hatten. Dieses sind eben dieselben, die im vorhergehenden Verse gemeldet werden. So werden die Decuriones auch genannt, wie aus dem, was *Sapocration* sagt, erhellet. Alle Jahre, sagt er, wurden zehn *στρατηγῶν* erwählt. *Gill*. Möglicher Weise können die Obersten die bürgerliche Obrigkeit der Stadt, und diese die Hauptleute, welche über die Festung Aufsicht hatten, gewesen seyn <sup>627</sup>). *Polus*.

Sageten sie: diese Menschen beunruhigen unsere Stadt, da sie Juden sind. Sie nennen dem Paulus und Silas Juden, entweder weil sie sie kannten, oder weil sie mit den Juden nach dem Bethause giengen. Diese waren schon vor alters als aufrührisch angeschrieben, *Efr.* 4, 15. *Eph.* 3, 18. so daß dieses genug war, sie als Beunruhiger der Stadt zu beschuldigen <sup>628</sup>). Hier mögen wir anmerken, daß sie nicht ihre besondere Angelegenheit, die Austreibung

des wahr sagenden Geistes, vortragen, sondern das allgemeine Wohl vorwenden, damit sie so desto eher ihre Nachsicht befriediget finden möchten. *Gill*.

21. Und sie verkündigen Sitten, die uns nicht ic. Die Herren der Dienstadt hatten nicht allein alle Possnung des Gewinnes, sondern auch das, was sie vorher wegen ihrer Geschicklichkeit für sie bezahlet haben mochten, verloren. Weil inzwischen für eine Vergehensheit von dieser Art keine besondere Gesetze waren: so hielten sie es für rathsammer, sie der Einführung eines neuen Gottesdienstes zu beschuldigen, welches durch die römischen Gesetze verboten war s), ob es gleich einem jeden frey stand, in seinem eigenen Hause, welcher Gottheit ihm auch beliebte, zu dienen t) <sup>629</sup>). *Woddridge*. Obgleich bisher noch kein ausdrückliches Gesetz von dem (römischen) Rathe wider die Christen vorhanden war: so war doch ein altes Gesetz unter den Römern, wodurch verboten ward u), aut nous Deos, aut alienigenas colere, entweder neuen Göttern, oder Göttern von andern Völkern zu dienen, und zugleich befohlen war, die Götter x) *κατὰ τὰ πάτρια*, von ihrem eigenen Lande, anzubeten. Hievon mahneten die Christen sie ab: indem sie nicht duldeten, daß jemand von ihnen den Göttern ihrer Väter dienete, sondern begehreten, daß sie sich von den Götzen zu dem lebendigen Gott bekehren sollten, 1 *Thess.* 1, 9. Darum sagt Paulus zu denen von Lystra: wir verkündigen euch, daß ihr euch von diesen eiteln Dingen zu dem lebendigen Gott, der den Himmel und die Erde gemacht hat, bekehren möget, *Cap.* 14, 15. *Whitby*.

s) *Cic. de legib. lib. 2. c. 9. 10. 14. 27. Liv. lib. 39. c. 16.*

t) Herr *Biscoe*, *lib. 9. §. 2. p. 344* u) *Cic. de legib. lib. 2. c. 14. 27.* x) *Orat. 5. in Verr. Maecenas. ad August. apud Dion. lib. 52.*

22.

(627) Besser, Stadtrichter oder Stadtvögte, welche auch Praetores heißen, und die Duumviri municipales waren, denn *στρατηγῶν* ist nicht jederezeit eine Soldatenbenennung; *hes. Deyling* *Obä. S. P. III. p. 257. Valesius* zu *Sozomen. H. E. lib. V. c. 3. p. 123.* und zu *Ammiano Marc. lib. 31. p. 423. Spanbeim* ad *Inl. Orat. I. p. 76. u. a. m.*

(628) Weil die Juden zu Philippen mit ihrer Religion geduldet worden, so kann man diese Beschuldigung hier nicht für allgemein ansehen, als wenn sie von einem zum Aufreuhre geneigten Volke herkämen: sondern man muß das Vorbergehende dazu nehmen, daß sie beschuldigt werden, sie brächten einen neuen Gottesdienst auf, der den römischen verwerfe, wie die Juden es zu machen pflegten. Sie hielten sie für herumstreifende Juden, welche eine neue Religion aufbringen, und die Verehrung der Geister unterdrücken wollten.

(629) In der angeführten Stelle *Ciceronis* steht eine alte Verordnung: *Separatim nemo habesit Deos, neue nous: sed nec aduenas nisi publice adscitos priuatim colunt.* Doch über dem letztern wurde so genau nicht gehalten, und in den eroberten Provinzen war man gar nachsichend. Nichts aber war verhaßter, als die christliche Religion, weil sie allen heidnischen Aberglauben und Gottesdienst verdammete. Man vergl. *Kortholt* *Pagan. obrectator lib. L. c. 5. §. 3. sq. p. 68. seq.*

Schaar stund sämmtlich wider sie auf, und nachdem die Hauptleute ihnen die Kleider abgerissen hatten, befahlen sie, sie zu geißeln. 23. Und da sie ihnen viele Schläge gegeben hatten, warfen sie sie ins Gefängniß, und geboten dem Stockmeister, daß er sie sicher bewahren sollte.

24. Welcher, nachdem er ein solches Gebot empfangen hatte, sie in den innersten Kerker warf, und ihre Füße in den Stock versicherte. 25. Und um Mitternacht betheten Paulus und Silas, und sangen Gott Lobgesänge: und die Gefangenen hörten nach ihnen. 26. Und es geschah schnell ein großes Erdbeben, also daß die Grundlagen des Kerkers bewegt wurden: und alsbald wurden alle Thüren geöffnet, und

v. 22. 2 Cor. 11, 25. 1 Thess. 2, 2. v. 25. Apg. 4, 31. v. 26. Apg. 5, 19. c. 12, 7.

B. 22. Und die Schaar stund sämmtlich wider sie auf. Da sie wahrscheinlicher Weise von den Eigenthümern der Dienstmagd mehr und mehr aufgebracht waren, schryen sie, als sie hörten, daß unerlaubte Sachen verkündigt würden, auf eine aufrührerische und verworrne Art, und verurtheilten die Apostel, als wenn sie der schönsten Mißthat schuldig wären. Gill, Doddridge.

Und nachdem die Hauptleute ihnen die Kleider abgerissen hatten: zu geißeln. Dieses war nicht allein unter den Juden, wie D. Hammond hier anmerket, sondern auch unter den römischen Obrigkeiten gebräuchlich, welche ihren Bedienten befahlen, τὴν ἰσθρὰ περικαταβήξαι καὶ ταῖς βίβλους τὸ σῶμα ζάβειν, die Kleider der Mißthäter aufzureißen, und ihren Leib mit Kutzen zu schlagen, wie Grotius hier anmerket. „Die römischen Obrigkeiten, saget Briffonius, befahlen, den Mißthäter zu entblößen, seiner Kleider zu berauben, und bereit zu seyn, ihn mit ihren Kutzen zu schlagen.“ Wall.

B. 23. Und da sie ihnen viele Schläge gegeben hatten &c. Durch die Erbitterung der Bedienten waren sie über die maßen scharf gezeißelt, 2 Cor. 11, 23. ja, weil sie erst ihre Sache untersuchen wollten, ob sie noch schärfere Strafe haben mußten, warfen sie sie ins Gefängniß. Gill, Doddridge.

Und geboten dem Stockmeister, daß er &c. Er sollte für sie stehen, wenn sie entweder durch seine Gunst, oder durch die Anzahl ihrer Freunde bey seiner Nachlässigkeit loskämen. Einige meynen, dieser Stockmeister hätte Stephanus geißeln (man vergleiche 1 Cor. 1, 16. mit dem, was hier erzählt wird): jedoch das ist nicht gewiß. Von ihm lesen wir auch 1 Cor. 16, 15. 17. Gill, Doddridge, Polus.

B. 24. Welcher, nachdem er ein solches Gebot empfangen hatte &c. Wegen des strengen Befehls wandte er alles an, und schloß sie so weit ins Gefängniß, daß eine Menge von Thüren waren, wodurch sie gehen mußten. Gill.

Und ihre Füße in den Stock versicherte. Gemeinlich meynet man, daß dieses die Cippi, oder langen Stücken Holzes gewesen, welche unter den Römern gebräuchlich waren, und nicht allein die Füße der Gefangenen beschwerten, sondern dieselben bisweilen auch auf eine sehr peinliche Weise austreckten y). Diese peinliche Stellung machet ihren Lobgesang desto merkwürdiger. Beza leget dieses von den Numellis aus, worin auf die beschwerlichste Weise, die man sich nur vorstellen kann, sowol die Füße als der Hals festgemacht waren <sup>630</sup>. Doddridge.

y) Grot. in loc. Discoe lib. 9. §. 5. p. 348. Elnet. observ. Vol. 1. p. 439. 440.

B. 25. Und um Mitternacht betheten Paulus und Silas &c. So gaben sie mitten in der Gefangenschaft ihre Freudigkeit und gelassene Ergebung an Gottes Willen zu erkennen: und ob sie gleich in den traurigsten Umständen waren, so hatten sie doch Stoff zum Lobe und zur Dankbarkeit. Gill.

Und die Gefangenen hörten nach ihnen: im Englischen heißt es, hörten sie. Es scheinen verschiedene Gefangene da gewesen zu seyn: und diese müssen mit Erstaunen ihre Freudigkeit gehört haben. Hieraus erhellet, daß sie nicht bloß in ihrem Herzen, sondern mit heller Stimme, Gott gesungen haben. Gill, Doddridge.

B. 26. Und es geschah schnell ein großes Erdbeben &c. Es war ein außerordentliches Erdbeben; wie daraus erhellet, daß die Grundlagen des Kerkers, und nicht die Mauern allein, wie gewöhnlich bey Erdbeben geschieht, bewegt wurden: ja obgleich die Grundsteine bewegt wurden, so stürzte doch der Kerker nicht ein, wie sonst geschieht. Die innersten und äußersten Thüren gehen auf, welches ebenfalls ungewöhnlich ist: und nicht allein werden Paulus und Silas, sondern auch alle Gefangenen los, die zu befürzt waren, daß sie hätten flüchten sollen. Gill, Doddridge. Elnet 2) hat deutlich gezeigt, daß ein jeder von diesen dreyen besondern Umständen selbst bey den Heiden für Zeichen einer göttlichen Gegenwart,

(630) Man vergleiche hiemit ein paar merkwürdige Stellen Eusebii Hist. eccl. lib. 5. c. 1. lib. 6. c. 39. In den Geschichten der Märtyrer kommen mehr dergleichen Stellen vor, wo dieses, in den Stock legen, als eine besondere Marter angegehn wird. Bey le Moynes Var. S. p. 503. seqq. kann man viel von dieser Art der Verwahrung besammeln finden.

die Bande von allen wurden los. 27. Und als der Stockmeister munter geworden war, und die Thüren des Gefängnisses geöffnet sahe, zog er ein Schwerdt, und würde sich selber umgebracht haben, da er meynete, daß die Gefangenen entflohen wären. 28. Aber Paulus rief mit großer Stimme und sprach: thue dir selbst kein Leid: denn wir sind alle hier.

wart, zur Begünstigung unterdrückter und beklemmter Personen, die wider Recht litten und den Göttern werth waren, gehalten wurden. Doddridge.

2) Eisner. *observ.* Vol. 1. p. 441 - 444.

**B. 27.** Und als der Stockmeister munter geworden war &c. Durch das starke Erdbeben ward er aufgeweckt und munter: und ob es gleich Mitternacht war, so sahe er doch sorgfältig, so viel möglich war, nach dem, wofür er am meisten sorgete, nach den Thüren des Gefängnisses. Da er nun bemerkete, daß sie offen waren, gerieth er in solche Angst, daß er sein Schwerdt zog: es sey nun, daß er dasselbe angegürtet hatte, da er munter geworden war, oder daß, weil er in seinen Kleidern geschlafen, er es noch an seiner Seite hatte. Gill, Doddridge.

Und würde sich selber umgebracht haben &c. Selbstmord war unter den Griechen und Römern überhaupt durch die Weltweisen zugestanden, und von den meisten derselben ausgetrieben, um sich selbst von einem Klende, das sie fürchten, oder worunter sie seufzten, zu befreyen oder zu erlösen a). Dieser Stockmeister würde dieses aus Furcht vor schwerer Strafe gethan haben: weil diejenigen, welche die Gefangenen entlassen ließen, die Strafe, die dieselben verdienet hatten, leiden mußten, L. ad com-

mentarientem cap. de custodia reorum, sagt Crotius. Whitty. Ob es gleich wahr ist, daß einige Weltweisen den Selbstmord verdammen: so ward derselbe doch von vielen andern für erlaubt erkannt b), und unter den Römern in der That oft, vornehmlich zu dieser Zeit, vollbracht: auch ward er zu Philippi, wegen des Beyspiels einiger großen Männer, unter andern des Brutus und Cäsius, die daselbst in ihr eigenes Schwerdt gefallen waren, in dem Gedächtnisse einiger, die damals lebeten, ruhmwürdig geachtet <sup>631</sup>. Doddridge.

a) *Sapienter non dubitat, si ita melius sit, de vita migrare.* Torquat. ap. Cic. *de fin. bon. lib. 1.* b) *id. Groc. in loc. et Herr Blscoe lib. 9. §. 6. p. 349.*

**B. 28.** Aber Paulus rief mit großer Stimme. Weil sie alle im Finstern waren, kann man nicht leicht sagen, wie Paulus diesen Vorfall des Stockmeisters gewußt habe: es wäre dann, daß er es aus einigen verzweiflungsvollen Worten, die derselbe äußert, verstanden hätte, oder durch eine unmittelbare Eingebung von Gott unterrichtet wäre; welches bey einer solchen Anzahl von Wunderwerken nicht unglaublich scheint. So konnte er zugleich dadurch belehrt werden, was für gnadenreiche Entschließungen Gott gegen diesen Mann und sein Haus hatte <sup>632</sup>. Doddridge, Gill.

Und

(631) Daran mag zwar der Kerkermeister in dieser großen Bestürzung nicht gedacht haben, zumal da wegen langer Zeit diese Beispiele schon in Vergessenheit gekommen waren. Es war aber überhaupt den römischen Staatslehren gemäß, und die Weltweisen, selbst die Stoiker und Epicurer nicht ausgenommen, bildeten es.

(632) Man machet sich über diesen Umstand mehr Schwierigkeit, als nöthig ist, wenn man nur auf die Erzählung Lucä genau Acht giebt. Lucas erzählt, der Kerkermeister habe sein Schwerdt bey sich gehabt, welches er sich ja angürten, und sich demnach ankleiden müssen. Er berichtet, er habe die Thüren der Gefängnisse offen gesehen, und zwar insbesondere das innerste und finsternste, worinnen Paulus und Silas lagen. Hat wol beydes ganz ohne Licht und in stockfinsterner Nacht geschehen können? Denn was der Herr D. Keumann h. l. vermuthet, es sey Mondschein gewesen, kann schwerlich statt finden, theils weil bey so außerordentlichen Bewegungen der Erde, die Luft nicht heiter, folglich die Nacht sehr finster ist, theils weil der Mond in das innerste Gewölbe des Gefängnisses nicht scheinen konnte. Paulus hatte auch nicht wissen können, daß er sich erstechen wollte, wenn gar kein Schein des Lichts vorhanden gewesen wäre. Es ist also ganz vernünftig und wahrscheinlich anzunehmen, daß der Kerkermeister eine Lampe, Nachtlicht, oder andere dergleichen kleine Leuchte, welche er bey seinem Bette stehen hatte, indem, da er eine so gefährliche Aufricht hatte, wo man immer Licht nöthig hat, in der Eil ergriffen, und also im ersten Schrecken zuzulaufen, und die Thüren der Gefängnisse offen gesehen habe. Nun möchte man zwar einwenden, Lucas sage v. 29. er habe erst alsdenn Licht gesodert. Allein, es dienet zur Antwort: Lucas sagt nicht, er habe ein Licht gesodert, welches eine vorhergehende völlige Finsterniß anzeigte, sondern er habe *Örre*, Lichte gesodert. Weil er nämlich aus großer Bestürzung Lärmen gemacht, und seine Hüter, Knechte, oder Soldaten herbeigelaufen, so befahl er alsbald viele Lichter zu bringen, um alles genau zu erkundigen, und zu sehen, ob Pauli Wort wahr wäre, daß alle Gefangene hier wären, das ja Paulus selbst, seiner Meynung nach, nicht wissen konnten,

hier. 29. Und als er Licht gefodert hatte, sprang er hinein und ward sehr zitternd, und fiel vor Paulus und Silas zu den Füßen nieder. 30. Und nachdem er sie hinausgebracht hatte, sprach er: lieben Herren, was muß ich thun, auf daß ich selig werde?

v. 30. Luc. 3, 10. Apg. 2, 37. c. 9, 6.

31. Und

Und sprach: thue dir selbst kein Leid. Ein Beyspiel gewiß von großer Bärtlichkeit und Liebe gegen denjenigen, der gegen ihn und seinen Mitarbeiter mit so vieler Grausamkeit handelte. Gilt.

Denn wir sind alle hier. Nicht allein Paulus und Silas, sondern alle andere Gefangene ebenfalls, welche entweder durch Anhörung der Gebethe und Lobgesänge der Apostel so eingenommen, oder durch das Erdbeben so erschreckt waren, daß sie nicht bemerketen, daß ihre Banden los waren: daher sie auf die Flucht nicht gedachten, noch dieselbe übernahmen. Und was den Paulus und Silas betrifft: so diente alles, was sich hier zutrug, nicht so sehr zu ihrer Erlösung, als vielmehr Gottes Macht und Gegenwart bey seinen Dinern zu beweisen. Gilt.

B. 29. Und als er Licht gefodert hatte. *Φώρα*, in der mehrern Zahl scheint zu erkennen zu geben, daß verschiedene von seinen Bedienten, auf dieses Geräusch mit Fackeln gekommen, und bey der Untersuchung, welche alsbald folgte, gegenwärtig gewesen. Dennoch machet er keine Schwierigkeit, sich in Gegenwart aller seiner Hausgenossen zu den Füßen dieser seiner heiligen Gefangenen, die so deutlich von dem Oberhern der Natur begünstigt wurden, niederzuwerfen. Doddridge.

Sprang er hinein und ward sehr zitternd. Mit großer Eile lief er nach dem innersten Kerker, und er fieng an, nicht aus Furcht vor dem Erdbeben, oder der Enclausung der Gefangenen, ob gleich diese Furcht noch nicht ganz verschwunden war, sondern wegen des Schreckens von seinem Gewissen, wegen des Gefühls seiner Sünde, und seines verlorenen Zustandes, sehr zu zittern und zu bebem: Gottes Geist überzeugete ihn von Sünden, und er fühlete sein Elend <sup>633</sup>. Gilt.

Und fiel vor Paulus und Silas. Hierdurch

wollte er bloß eine bürgerliche Hochachtung gegen sie zu erkennen geben: indem diese Art der Höflichkeitsbezeugung von den morgenländischen Völkern (wie sich durch verschiedene Beweise aus den heiligen Büchern zeigen ließe) entlehnet, und nach Griechenland hinübergebracht war. Paulus und Silas wehren solches nicht: weil es einzig und allein ein Beweis von der Demuth und Zerknirschung des Herzens bey dem Stockmeister war. Gleichwol weigerte sich Paulus, es vom Cornelius anzunehmen, Cap. 10, 25, 26. allein, Cornelius wollte damit etwas mehr, als bürgerliche Höflichkeit bezeygen. Polus.

B. 30. Und nachdem er sie hinausgebracht hatte. Aus dem innersten Kerker, nach einem freyen und offenen Plaze. Gilt.

Sprach er: lieben Herren, was muß ich thun. Nun begegnet er denen, die er kurz vorher wenig achtet hatte, mit gehöriger Ehrerbietung und gebührenden Benennungen: ja er begehret selbst Unterricht von ihnen. Von der Dienstmagd waren sie Diener des Allerhöchsten Gottes genennet, die den Menschen den Weg zur Seligkeit verkündigten, v. 17. und darum fraget er ernstlich nach ihrem Rath. Gilt. Grotius sagt hier, daß er einige Hoffnung von einem bessern Leben aus der Ueberlieferung und Lehre der Weltweisen gefasset hätte: jedoch ich bin vielmehr der Gedanken, daß er so zu ihnen redete, weil er die Worte der Magd, welche den wahrsagenden Geist hatte, wußte oder begriff, daß sie verordnet wären, andern den Weg der Seligkeit anzuweisen. *Whieby*. Ich halte dafür, daß die Meynung von des Stockmeisters Worten sich sehr weit erstreckt: als ob er fragte, was für Mittel soll ich zu meiner Errettung anwenden? Wahrscheinlicher Weise bewegete und beunruhigte eine große Menge von Gedanken zugleich sein Gemüthe: er sahe ein Erdbeben, die Nacht und das Mis-

da mehr Gefängnisse als dieses innerste gewesen sind. Auf diese Weise hängt alles natürlich zusammen, ohne unwahrscheinliche Umstände zu erdichten. Bey der kurzen Art der Erzählung, welcher Lucas sich bedient, darf man sich nicht wundern lassen, daß er diesen Umstand verschwiegen, den doch zu ergänzen theils alle andere angezeigte Umstände, theils die mehrere Zahl der gefoderten Lichter, deutlich an die Hand giebt.

(633) Man kann hier als höchstwahrscheinlich annehmen, daß dieser Kerkermeister bey der Anklage gewesen, von dem Aussprache des Wahrsagergeistes, und dessen Austreibung belehret, und überhaupt von demjenigen Weise, oder der Apostel Lehre, wider welche der Pöbel protestirte, und sich so heftig beschwerte, bezichtet gewesen sey. Da er nun dieselbe durch so mancherley außerordentliche Zeichen und göttliche Kräfte bekräftiget sahe, und sich an seine bisherige elende Religion erinnerte, und in diesem großen Schrecken auch die Wißheit des Bewissens empfand, so diente dieses der an ihm wirkenden Gnade Gottes zur Vorbereitung, um ihm mit Nutzen und Frucht das Evangelium zu verkündigen. Es gieng demnach bey der Erweckung und Befehrung dieses Mannes zwar göttlich, aber doch ordentlich her, ohne daß man nöthig hat, ein alle Ordnung Gottes überschreitendes Wunderwerk daraus zu machen.

31. Und sie sprachen: glaube an den Herrn Jesum Christum, und du wirst selig werden, du und dein Haus. 32. Und sie sprachen das Wort des Herrn zu ihm, und zu allen, die

Misvergñgen Gottes, und zugleich die Gelassenheit und Freude des Paulus und Silas in ihren Banden, ihr freywilliges Verharren in dem Gefängnisse, da sie daraus entkommen konnten, ihre edelmüthige Sorge für das Leben desjenigen, der mit ihnen so übel umgegangen war; alles Umstände, die geschickt waren, eine so unruhige Gemüthsart, als er gehabt zu haben scheint, kräftig zu rühren, und welche alle diene-ten, ihn zu überzeugen, daß diese Menschen Knechte des Allerhöchsten wären, und daß wegen ihrer Ver-  
folgung das göttliche Misvergñgen über die Stadt, und besonders über ihn, kommen würde. Möglicher Weise können einige gottselige Worte, die Paulus und Silas, welche alle Gelegenheiten, Gutes zu thun, wahrnahmen, geäußert haben mochten, als er ihre Füße in den Stock fest machte, seinem Geiste fernere Erleuchtung verliehen haben, da sie ihm in der Größe seiner Gefahr wieder einsahen <sup>634</sup>: und endlich hat der Geist Gottes diesem allen Kraft und Ueberzeugung beigegeben. Doddridge.

W. 31. Und sie sprachen: glaube an den Herrn Jesum Christum. Nicht mit einem bloß historischen Glauben, daß er der Sohn Gottes ist, gelitten hat, gestorben und wieder auferstanden ist: sondern mit einem solchen Glauben, daß er ihn allein als das Leben und die Seligkeit ansähe, auf ihn vertraute <sup>635</sup>, die Sorge für seine unsterbliche Seele ihm übergabe, Frieden, Bergelung, Gerechtigkeit und das ewige Leben von ihm allein erwartete; man vergleiche Joh. 6, 28, 29. Gill. An Jesum glauben, begreift sonder Zweifel in der ersten Bedeutung, auf ihn vertrauen, oder uns selbst seinem Schutze übergeben c). In diesem Zusammenhange schließt es auch nothwendig ein, sich ferner den Unterwerfungen dieser besonders Abgesandten und rechtmäßigen Knechte des Allerhöchsten zu überlassen. Allezeit ist in diesem Glauben eine Begierde, von der Macht der Sünden erlöst zu werden, und eine Gemüthsfassung, dem Endzwecke von dem Werke der Erlösung gemäß zu

handeln, welcher darinne besteht, ein Volk zu reinigen, das eifrig in guten Werken sey, eingeschlossen. Die ganze Abicht der Erlösung werden Paulus und Silas diesem Neubekehrten gewiß, so bald als möglich, entwickelt haben: darum eben wird unmittelbar beigegeben, und sie sprachen das Wort des Herrn <sup>635</sup> zu ihm. Doddridge.

c) Man sehe Watts Harmonie aller Religionen S. & Seite 65.

Und du wirst selig werden, du und dein Haus. Von Sünden und allen elenden Wirkungen derselben, von dem Fluche des Gesetzes, von dem Teufel und der Welt wirst du befreyet seyn, und der ewigen Seligkeit theilhaftig werden: und wo deine Hausgenossenschaft ebenfalls glaubet, wird sie auch durch denselben Glauben selig werden. Gill. Die Meynung kann nicht seyn, daß seine Hausgenossenschaft durch seinen Glauben der ewigen Seligkeit versichert seyn würde: sondern daß sein Glaube an Christum, für seine Hausgenossen die beste Sicherheit vor gegenwärtiger Gefahr seyn würde; wie auch, daß, wenn sie ebenfalls glaubeten, sie auch zu denselben geistlichen und ewigen Segensgütern ein Recht haben würden. Dieses fügte Paulus desto williger bey: weil, wie wahrscheinlich ist, verschiedene von ihnen, auf dieses fürchterliche Geräusch, den Herrn des Hauses in dem Gefängnisse besaheeten. Doddridge.

W. 32. Und sie sprachen das Wort des Herrn zu ihm. Das ist, das Evangelium, welches von dem Herrn Jesu Christo hergekommen war, durch ihn geprediget ward, ihn betraf, und sein Wort von Frieden, Gerechtigkeit und Seligkeit durch den Glauben an ihn enthielte. Dieses alles legeten die Apostel ihm näher aus, trösteten ihn und ermunterten ihn also zum Glauben an Christum. Gill.

Und zu allen, die in seinem Hause waren. Sie sprachen das Wort zu seiner ganzen Hausgenossenschaft, welche durch das Erdbeben ganz beunruhiget, und in das Gefängniß gekommen war: dem er

scheint

(634) Dieses läßt sich hier ebenfalls sehr wahrscheinlich voraussetzen, ob es gleich Lucas, der alles in die Kürze zog, und nur summarisch beschrieb, nicht gemeldet hat. Denn bey großem Schrecken und Angst pflegen diejenigen, welche einen Betrübten und Seelängstigen aufrichten wollen, vielerley Worte und Vorstellungen zu gebrauchen. Selbst des Kerkmeysters Frage: was soll ich denn thun? giebt Anlaß zu gedanken, daß die zur Gewinnung seiner Seele eifrige Apostel ihm diese Frage, so zu reden, auf die Zunge gelegt, und durch ihren kräftigen und vom heiligen Geiste unterstützten Zuspruch gleichsam herausgelockt haben.

(635) Daß die Apostel nicht nur eine Ueberzeugung des Verstandes und dessen Weyfall der Wahrheit, Jesus ist der Christ, und wer an ihn glaubet, wird selig, sondern auch eine dieses sich zueignende Zuversicht, daß er es ihm seyn werde, erfordert haben, zeigt das Wort πιστεύω ἐπὶ τὸν κύριον Ἰησοῦν nicht undeutlich an, da das Fürwort ἐπὶ, ein solches Stützen, Verlassen, Vertrauen auf jemand gar eigentlich zu verstehen giebt, App. 11, 17. c. 22, 19. Röm. 5, 24. u. f. w.

(636) Die Heilsordnung im Evangelio, Marc. 16, 16. Luc. 24, 47.

die in seinem Hause waren. 33. Und er nahm sie zu sich in derselben Stunde der Nacht, und wusch sie von den Striemen; und er ward alsbald getauft, und alle die Seinen. 34. Und er brachte sie in sein Haus, und setzte ihnen den Tisch vor, und erfreute sich, daß er mit alle seinem Hause an Gott gläubig geworden war. 35. Und als es Tag geworden war, sandten die Hauptleute die Stadtdiener, und sageten: laß diese Menschen

v. 34. Luc. 5, 19. c. 19, 6.

108.

scheint die Apostel nachher erst aus dem Gefängnisse in sein Haus gebracht zu haben, v. 34. Gill.

B. 33. Und er nahm sie zu sich in derselben Stunde der Nacht u. Da sie ihm und seinem Hause das Wort geprediget hatten, nahm er sie, ihre Wunden, die mannigfaltig waren, und sich schon zu entzünden anfingen, zu waschen und zu reinigen, und zeigte sich also in diesen Früchten der Liebe den Bezugsen Christi gehorsam. Gill. Hieraus erhellet, wie ich anderswo angemerkt habe, daß die Apostel nicht allezeit, wenn es ihnen beliebte, das Vermögen hatten, wunderthätige Heilungen zu vollbringen<sup>637</sup>; selbst nicht an ihren eigenen Leibern, noch an ihren Freunden. Hätten sie eine solche Macht gehabt: so würde es ihre Pflicht gewesen seyn, sich derselben zu bedienen; es wäre denn, daß sie, wie Christus in der That beß, eine Entdeckung von Gottes Willen hatten, woraus sie begriffen, daß in diesen oder dergleichen Umständen der Gebrauch dieses Vermögens fehlen würde. An der andern Seite würde der beständige Gebrauch dieser Macht, viele von den edlen Nachschlüsseln der Vorsehung Gottes, wozu ihre Unterdrückungen gereichten, zernichtet, und viele Unbequemlichkeiten nach sich gezogen haben, wie ein verständiger Leser leicht aus dieser Geschichte schließen kann. Doddridge.

Und er ward alsbald getauft, und alle die Seinen. Der heilige Chrysostomus merket hier an, daß dieser Stockmeister der Stephanus war, wovon der heilige Paulus 1 Cor. 1, 16. saget: daß er die Hausgenossenschaft des Stephanas getauft habe. Jedoch, wenn dem also ist, muß er von Corinth oder irgend einem andern Theile von Achaja gekommen seyn, sich zu Philippo niedergelassen haben, und darnach von dannen wieder hinzogen seyn: denn der von dem heiligen Paulus daselbst gemelte Stephanus war der Erstling von Achaja, und eine ausnehmende Person von Corinth, 1 Cor. 16, 15. 17. Wels.

Der Umstand, daß Paulus ihn und seine Hausgenossenschaft getauft hat, scheint der einzige Grund gewesen zu seyn, welchen die griechischen Ausleger gehabt haben, zu gedenken, daß der Name dieses Stockmeisters Stephanas gewesen sey, wovon 1 Cor. 1, 16. c. 16, 15. 17. gesprochen wird. Jedoch es ist aus allen den angezogenen Stellen viel wahrscheinlicher, daß Stephanus ein Corinthier war. Doddridge. Wir finden Cap. 8, 38. c. 10, 47. und hier v. 15. ebenfalls Beyspiele von der unverzüglichen Mittheilung der Taufe, bloß auf das Bekentniß des Glaubens an Jesum Christum<sup>638</sup>. Polus.

B. 34. Und er brachte sie in sein Haus<sup>639</sup> u. Nachdem er und seine Hausgenossenschaft getauft waren, brachte er sie aus dem Gefängnisse, oder von dem Orte, wo sie getauft waren, nach seinem Hause, und erquickte ihre abgematteten Leiber mit gehöriger Speise. Gill.

Und erfreute sich, daß er mit alle seinem Hause u. Er und die Seinen freueten sich über die guten Zeitungen von Friede, Vergebung, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit, welches alles ihnen das Evangelium darbot: sie freueten sich über das Licht, das über sie aufgegangen war, und über die glücklichen Aussichten in die Zukunft, welche sie sich als Christen durch die göttliche Gnade vorstellen konnten. Gill.

B. 35. Und als es Tag geworden war. In einer von des Beza Handschriften werden diese Worte beygefüget, „famen die Obrigkeiten zusammen auf den Markt (oder in den Gerichtshof), und des Erdbehens eingedenk, waren sie erschrocken und sandten die Stadtdiener: „jedoch dieses scheint eine Muthmaßung gewesen zu seyn, welche sich in den Text eingeschlichen hat. An sich selbst ist sie sehr wahrscheinlich: wofern man nicht etwa lieber annehmen wollte, daß die Obrigkeiten zusammengekommen, zu überlegen, was sie weiter mit dem Paulus und Silas thun mochten,

(637) Die Apostel verrichteten niemals an sich und zu ihrem eigenen Vortheile, Wunder, welches ihnen Jesus auch nie versprochen hatte.

(638) Worauf aber jederzeit ein weiterer Unterricht in der evangelischen Lehre folgete, Lucas übergehst es in seiner Erzählung, weil man es von selbst darunter verstehen kann.

(639) Und also: mit Weib, Kindern und Gesinde. Es steht zwar nicht ausdrücklich, daß er Kinder gehabt habe; allein, da Lucas nicht nur des Hausgesindes, sondern des ganzen Hauses gedenkt. Dieses aber aus Weib und Kind besteht, so bleibt man so lange bey dem allgemeinen Begriffe, daß Paulus den Ketzermeister mit Weib und Kindern getauft habe, bis der Gegentheil erweist, daß es wahrscheinlich sey, daß er keine Kinder gehabt habe.

108. 36. Und der Stockmeister meldete diese Worte dem Paulus und sprach: die Hauptleute haben gefandt, daß ihr losgelassen werden sollet; gehet denn nun aus, und reiset hin in Frieden.

37. Aber Paulus sprach zu ihnen: sie haben uns, die Römer sind, unverurtheilt öffentlich gezeißelt, und ins Gefängniß geworfen, und werfen sie uns nun heimlich

ten, und hernach, da sie das Erdbeben und die Folgen davon gehört, beschloßen hätten, sie gehen zu lassen. Gill, Doddridge.

Sandten die Hauptleute die Stadtdiener 10. Das Wort *παῖδες πόλεως*, kann durch Rutenträger übersezt werden, welches mit dem Ursprunge desselben sehr wohl übereinkömmt. Allein, weil solche Bedienten nur ein kleines Reitslein, oder etwas dem ähnliches, trugen; die römischen Lictores aber einen ganzen Hündel davon zusammengebunden hatten: so halte ich dafür, daß das Wort Gerichtsdienner, wodurch unter uns diejenigen, welche die Mißthaten geißeln, mit verstanden werden, hier sehr sählich gebraucht werden könne. Diese brachten entweder schriftlich oder mündlich die Botschaft, daß der Stockmeister den Paulus und Silas frey aus dem Gefängnisse gehen lassen sollte. Gill, Doddridge.

B. 36. Und der Stockmeister meldete diese Worte dem Paulus 10. Sonder Zweifel wird der Stockmeister diesen Befehl der Hauptleute, mit Entzückung von Freude dem Paulus und Silas hinterbracht haben. Dieses giebt er selber zu erkennen, da er ihnen Frieden anwünschet, und mit diesen Wünschen diejenigen, die ihm und seiner Hausgenossenschaft Glückseligkeit zuwege gebracht hatten, gehen zu lassen suchet. Gill.

B. 37. Aber Paulus sprach zu ihnen. Die Gerichtsdienner, welche gerufen, oder mit dem Stockmeister hineingekommen waren, bekamen selbst aus des Paulus Munde ihre Antwort, er sprach zu ihnen: nicht zu dem Stockmeister allein. Gill, Doddr.

Sie haben uns, die Römer sind, unverurtheilt 10. Was die Obrigkeiten befehlen, das wird angesehen, als ob sie es selbst ausgeführt hätten. So hatten sie die Apostel, als ob sie die größten Bösewichter wären, öffentlich, und das, ohne Vertheidigung zu hören, und ohne daß sie irgend einiger Mißthaten schuldig waren, unverurtheilt gezeißelt; und zwar in einer römischen Pflanzstadt; da sie Römer waren: dieses machte ihr Verfahren merklich strafbarer, weil solches durch die Geseze verboten war. „Das Gesez des Porcius hält die Ruten von den Leibten aller römischen Bürger ab,“ saget

Cicero <sup>640</sup>): und an einem andern Orte wiederum, „es ist eine Mißthat, einen römischen Bürger zu, seßeln, ein Wundenstück, ihn zu geißeln d).“ Paulus war von Tarsus gebürtig, und Silas scheint ebenfalls ein Römer gewesen zu seyn. Gill, Wall. Es ist sehr bekannt, daß das valerianische Gesez, einen römischen Bürger zu binden, und das Gesez des Sempronius ihn mit Ruten zu schlagen, verbot e). Fraget man, warum Paulus und Silas sich nicht eher dieses Vorrechtes bedieneten: so muß ich mit dem Herrn Bischof antworten, daß die Uebereilung und das Geräusch bey Vollziehung der Strafe dieses gehindert habe, und möglicher Weise ward dieselbe in einem solchen Aufruhr vollzogen, daß das Volk sie ermorder haben würde, wenn sie durch sie nicht einigermaßen beküddiget worden wären; ist nicht zu gedenken, wie leicht es geschehen konnte, daß diese Vertheidigung von einem so unbändigen Haufen nicht geachtet ward. Der Umstand, wobey Paulus sich, Cap. 22, 25. darauf berief, war sehr unterschieden. Fraget man ferner, wie es gekommen sey, daß dieses nun so eilends geglaubet ward <sup>641</sup>): so kann man antworten, daß es nicht allein sehr gefährlich war, eine solche Sache fälschlich vorzugeben (denn Claudius bestrafte es f) mit dem Tode), sondern daß sich auch eine gewisse anscheinliche Ernsthaftigkeit in der Art und Weise, wie Paulus dieses vortrug, zeigte, welche ihm Glaubwürdigkeit verschaffete; insonderheit da sie nun keine weitere Strafe zu erwarten hatten, und da das Erdbeben, welches möglicher Weise die ganze Stadt betroffen hatte, so deutlich zu ihrem Behufe geschehen zu seyn schien g). Doddridge.

d) Cic. pro Rabir. orat. 18. p. 714. orat. 10. in Pterren, lib. 5. p. 403. e) Lardners Glaubwürdigkeit der ewangelischen Geschichte, B. 1. Cap. 10. S. 3. 4. f) Sueton. Claud. cap. 25. g) Bisc. ad Boyle's lezt. lib. 4. S. 7. p. 310. segg.

Und werfen sie uns nun heimlich daraus? Nicht also: sondern sie 22. Es war nicht rathsam, daß die Obrigkeit in solchem Verfahren gestärket würde: weil solches unschuldigen und würdigen Bürgern nachtheilig seyn konnte, so bald ein aufrührerisches Gesezrey wider sie erwecket ward. Darum will Pau-

(640) Porcia lex virgas ab omnium civium Romanorum corpore amovit. Man kann hier Cellarii Diss. de Pauli civitate Romana, unter den zusammengedruckten acad. Abhandl. p. 714. seqq. Deylings Obl. S. 1. 3. Obl. 40. und Altmanns Meletemata phil. crit. p. 148. seqq. mit Nutzen vergleichen. In der Lindhammerschen Erklärung dieser Stelle p. 601. ist ein nützlicher Auszug hiervon gegeben worden.

(641) Paulus hat sich ohne Zweifel erboten, es zu beweisen, da denn die Verantwortung der Obrigkeit desto größer würde gewesen seyn.

lich daraus? Nicht also; sondern sie mögen selbst Kommen, und uns ausleiten. 38. Und die Stadtdiener meldeten diese Worte wiederum den Hauptleuten, und sie gerietben in Furcht, da sie hörten, daß sie Römer wären. 39. Und sie kamen, und bathen sie, und als sie sie hinausgeleitet hatten, begehreten sie, daß sie aus der Stadt gehen möchten. 40. Und da sie aus dem Gefängnisse hinausgegangen waren, giengen sie zu der Lydia ein: und nachdem sie die Brüder gesehen hatten, trösteten sie dieselben, und giengen aus der Stad.

v. 39. Matth. 8, 34.

Paulus einige Genugthuung haben: und ob er gleich sein äußerstes Recht nicht fodert; so begehret er doch, gebührend hinausgeführt zu werden. In diesem alten scheint Paulus, sowol auf den Vortheil und die Ehre der Christen an diesem Orte, als auf die bürgerlichen Rechte, in so fern sie Römer waren, besonders Acht gehabt zu haben: denn ein solches Zeichen der öffentlichen Achtung von den Obrigkeiten, mußte sonder Zweifel die Neubekehrten ermuntern, und für andere, die unter einer solchen Unrehe, als Paulus und Silas gelitten hatten, sonst schwerlich ihren wahren Glanz erkannt haben würden, einen merklichen Anstoß aus dem Wege räumen. Doddridge.

B. 38. Und die Stadtdiener meldeten diese Worte wiederum *ic.* So bald des Paulus Antwort der Obrigkeit bekannt gemacht war, gerietben sie in Furcht, nicht, weil sie mit den Aposteln übel umgegangen waren, und darum Gottes Zorn und die zukünftigen Strafen fürchteten; sondern weil sie vor dem römischen Rathe in Furcht waren, da sie mit Römern wider die Gesetze umgegangen; und wenn diese desfalls geklaget hätten, würden sie auch ihre Strafe zu erwarten gehabt haben. Gill.

B. 39. Und sie kamen, und bathen sie. Unsere Uebersetzer drücken das Wort *παρηκολούθησαν* in dem folgenden Verse, und in verschiedenen andern Stellen, durch trösteten sie aus. Man vergleiche Cap. 20, 12. Röm. 1, 12. 2 Cor. 1, 4. c. 7, 6. in welchen Stellen allen keine andere Bedeutung damit verknüpft werden kann. In verschiedenen andern bedeutet es, ermuntern: als Cap. 11, 23. 1 Thess. 2, 11. Hebr. 3, 13. und anderswo. Bisweilen muß man es auch für ersuchen oder bitten nehmen: als 1 Cor. 4, 13. 1 Tim. 5. Allein, ich halte dafür, daß die erste Bedeutung sich hier am besten schicket: weil das Ersuchen hernach im Folgenden zu erkennen gegeben wird. So machet es uns auch einen Begriff von einem ehererbiethigern Befahren mit ihnen h). Doddridge.

h) *Vid. etiam de Dieu in loc.*

Und als sie sie hinausgeleitet hatten, begehreten sie *ic.* In einer alten Handschrift des Beza, und darneben noch in einer andern lesen wir diesen Vers auf folgende Art: „Und sie kamen: verschieden, denen Freunden in das Gefängniß, und ersuchten sie auszugehen, indem sie sprachen: uns ist euer Fall nicht unbekant, daß ihr gerechte Menschen seyd, und da sie sie hinausgeführt hatten, ersuchten sie

„sie und sprachen: gehet aus der Stadt, auf daß sie „(das Volk) nicht wider euch wiederkehren und auf- „rührisch schreyen.“ Hieraus sollte man schließen können, daß sie einige, welche Freunde von den Aposteln waren, mit sich genommen, um sie zu bewegen, daß sie in der Stille hingienge, und zu ihrer Entschuldigung vorgeben, daß sie durch des Volkes Rath verleitet wären, aber nun die Eiderheit der Apostel für die folgende Zeit dadurch sucheten, daß sie sie bätten, aus der Stadt zu gehen. Gill. Um zwey Dinge ersuchen die Obrigkeitspersonen sie hier: 1) daß sie ihnen das angethane Unrecht vergeben möchten, in Ansehung dessen sie fürchteten, es möchte der römische Rath es sonst rächen; 2) daß sie, um fernem Unheil vorzukommen, aus der Stadt gehen möchten. Die Worte geben zu erkennen, daß sie sowol mit Worten, als mit Werken, sie zu beschiedigen sucheten, und sie aus der Stadt zu gehen bathen, damit das Volk nicht wieder in Meuteerey gerathen, und sich wider sie aufsehen möchte. Polus.

B. 40. Und da sie aus dem Gefängnisse hinausgegangen waren *ic.* Auf das Ersuchen der Obrigkeit giengen sie auf eine herrliche Weise, indem sie dieselben von dem Vergehen gegen sie lossprachten, aus dem Gefängnisse nach dem Hause der Lydia, deren Herz der Herr geöffnet hatte, und in deren Hause sie vorher ihren Aufenthalt gehabt. Gill, Doddr.

Und nachdem sie die Brüder gesehen hatten, trösteten sie dieselben. Sie trösteten sie mit einer Erzählung von dem, was Gott mit ihnen und durch sie, in dem Gefängnisse verrichtet hatte, und ermunterten sie zu einem so standhaften Glauben und exemplarischen Wandel, als der christliche Glaube allezeit fodert, und insonderheit in ihren gegenwärtigen Umständen erfordert ward. Ich verbinde die beyden Bedeutungen des Wortes, trösten und ermuntern mit einander, weil sie gewiß bey dieser Gelegenheit Trostreden und Ermunterungen vereinigt haben werden. Eine so außerordentliche Weise, wie Gott für seine leidende Knechte ins Mittel getreten war, und eine solche Vernehmung ihrer Kirche dienete natürlicher Weise, ihre Herzen zu erfreuen, und sie in alle ihrem gottseligen Vornehmen zu stärken. Aus des Paulus Briefe an diese Kirche erbeller deutlich, daß sich unter ihnen viele ausnehmende Christen befanden, welche ihre Geneigtheit gegen ihn und ihren Eifer für den Gottesdienst, solchen Ermahnungen und ihren

Verbindlichkeiten gemäß, klar zu erkennen geben. Phil. 1, 5 = 7. 29. 30. c. 4. 10. 14 = 18. Doddridge.

Und giengen aus der Stadt. Ob gleich verschiedene Umstände ihren Aufenthalt zu Philippi erforderten, so thun sie doch weislich dem Ersuchen der Obrigkeit

Genüge, damit sie nicht eine Art von Hartnäckigkeit und Nachsicht zu zeigen scheinen, oder einigen Verdacht geben möchten, als ob sie das Volk zu irrendem einem Aufzuge zu reizen willens wären. Doddridge.

## Das XVII. Capitel.

### Inhalt.

In diesem Capitel finden wir I. eine Reise des Paulus und Silas nach Thessalonich, wo Paulus das Leiden und die Auferstehung Christi prediget, wodurch einige gläubig werden, andere aber sich aufheben und Aufruhr erwecken, weswegen Paulus und Silas bey Nacht von Thessalonich weggehen, v. 1 = 10. II. des Paulus und Silas Ankunft zu Berda, wo die Einwohner besser waren, als zu Thessalonich, und viele gläubig wurden, jedoch die Juden kamen von Thessalonich und erregten daselbst auch Aufruhr, worauf Paulus von den Brüdern weggeschickt wird, Silas und Timotheus aber da bleiben, v. 10 = 14. III. des Paulus Ankunft zu Arben und seine Verrichtungen daselbst, indem er über die da gefundene Abgötterey unwillig wird, und täglich darüber mit den Einwohnern handelt, wobey ihn die epicurischen und stoischen Welweisen verispotten, andere aber sagen: daß er fremde Götter verkündige, daher er nach dem Areopagus gebracht und da wegen seiner Lehre befraget wird, wovon die Folge ist, daß einige seiner Rede spotteten, andere aber gläubig werden, v. 15 = 34.

**S**ind da sie durch Amphipolis und Apollonia ihren Weg genommen hatten, kamen sie nach Thessalonich, wo eine Synagoge der Juden war. 2. Und Paulus gieng, wie

B. 1. Und da sie durch Amphipolis u. Amphipolis war eine Stadt von Macedonien a), in demjenigen Theile, der Ebonis hieß, nahe bey Philippi, auf dem Wege nach Thessalonich. Die Stadt trägt ihren Namen von dem Flusse Strymon, der an beyden Seiten fließt, und sie so zu einer Halbinsel macher: ist ist sie in den Händen der Türken, und heißt Empoli. Apollonia wird ebenfalls in Macedonien gefeket b). Ptolemäus setzet es in demjenigen Theil von Macedonien, der Mygdonien heißt <sup>642)</sup>. Ist wird es Ceres genannt. Gill.

a) Plin. *hist. nat. lib. 4. cap. 10.* b) Plin. *hist. nat. lib. 3. cap. 23.*

Kamen sie nach Thessalonich. Einer Freystadt von Macedonien c), welche vormals Salis hieß d). Nachher ist Thessalonich die Hauptstadt eines neuen Königreichs gewesen, das von Bonifacius Marquis von Montserrat aufgerichtet ist. Die Italiäner nennen das Land Salonische <sup>643)</sup>. Gill.

c) Plin. *lib. 4. cap. 10.* d) Ptolem. *lib. 3. cap. 17.*

Wo eine Synagoge der Juden war. Es scheint an den andern Orten keine Synagoge gewesen zu seyn: aber die Juden von den andern Plätzen können nach dieser Synagoge gegangen seyn. Polus.

B. 2. Und Paulus gieng, wie er gewohnt

war, zu ihnen ein u. Hieraus lernen wir erstlich, daß der heilige Paulus deswegen, weil er ein Apostel der Heiden war, nicht abgehalten worden, den Juden zu predigen: denn da das Evangelium erst den Juden und darnach den Heiden, durch den Glauben eine Kraft Gottes zur Seligkeit war; so bezeugte Paulus in seiner Predigt, beyden, Juden und Griechen, die Bekehrung zu Gott, und den Glauben an unsern Herrn Jesum Christum, Cap. 20, 21. Wohin er auch kommen möchte, ist es seine Gewohnheit gewesen, erst in die Synagogen der Juden zu gehen, und zu ihnen zu reden, Cap. 13, 5. 14. 42. c. 14, 1. c. 16, 15. c. 17, 10. c. 18, 4. 19. c. 19, 8. Im Anfange seiner Bekehrung finden wir, daß er Christum in den Synagogen predigte, Cap. 9, 20. wie er auch durch das ganze Land von Judäa that, Cap. 26, 20. Der Befehl, den er empfangen hatte, berechtigte ihn, bey allen Menschen von dem, was er gesehen und gehört hatte, Cap. 22, 15. bey dem Volke und den Heiden, Cap. 26, 17. bey den Heiden und den Kindern Isaacs, Cap. 9, 15. Feuge zu seyn. Dieses ist daher hinlänglich, die Unterscheidung, welche sich einige in den Bedenungen der Apostel eingebildet haben, aufzuheben. Ferner ist merkwürdig, daß Paulus, nur an ihren Sabbathtagen, in ihre Synagogen

(642) Sie lag in dem Theile des alten Macedoniens, welcher Illyricum hieß, nach Stephani und Strabonis Bericht Lib. XVII wo es nämlich an Dalmatien stößt, bes. Ptolem. l. c. Cellarius Geogr. antiqu. L. II. c. 13. p. 1045. und vermuthen Grotius zu Röm. 15, 19. und Witsius Melet. Leid. l. 5. §. 11. p. 77. seq. diese Ankunft in Apollonia habe Paulus l. c. in Gedanken, wenn er schreibt, er habe bis an Illyricum alles mit dem Evangelio Christi erfüllet.

(643) Bes. Cellarius l. c. p. 1044.